

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Republik. 1918-1930
42 (1928)**

100 (28.4.1928)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-526346](#)

Die „Republik“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Übernemmentspreis beträgt für einen Monat für Abonnement von der Redaktion (Peterstraße 76) 1.95 Reichsmark, drei Dauern durch die Post, drei Dauern durch die Post, drei Dauern durch die Post.

2.20 Reichsmark

Republik

Preis 10 Pfennig

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland.

Hauptredaktion: Peterstraße 76
Fernsprecher Nr. 88

Wilhelmshaven-Rüstringen, Sonnabend, 28. April 1928 • Nr. 100

Redaktion: Peterstraße Nr. 76
Fernsprecher Nr. 88

Und wieder: hie Welf — hie Waiblingen!

kl. Drei Wochen vor der Wahl! Die Parteien rütteln mit Händeklatsch. Im Wort und Schrift. Die Verhandlungsredner ziehen durchs Land und in den Zeitungen läuft schärfer als sonst der Meinungskrieg die Zeder. Für und wider. So und so.

Viele von ihnen haben ein sehr gehäuftes Maß von Sündenkonio und es nimmt daher nicht weiter wunder, wenn sie sich in diesen wahlvorbereitenden Wochen in den sonderbarsten Purzelbäumen ergehen. Was haben sie angeblich nicht alles im alten Parlament getan! Wie läufig sind sie doch gewesen! Und was versprechen sie dem gutgläubigen Wähler erst für die Zukunft! Ging es nach diesen Wahlstören: unsere bürgerlichen Parteien mühten vor lauter Volksfeindschaft geradezu wie. Und der Weißemann von Wöhrel wäre nirgends zu verläßiger beraten und sicherer aufgehoben wie bei den bürgerlichen Mittel- und Rechtsparteien des deutschen Reichstages.

Durch die klare und ungetrübte Stille der tatsächlichen Wahrheit gesehen, sieht das Ding freilich recht wesentlich anders aus. Und das, was diese Parteien in Wirklichkeit zu unterstehen der breiteren Volksmasse getan haben, das ist alles andere, denn volksfeindschaftlich. Die Fehler und Sünden aller bürgerlichen Parteien sind in den letzten Monaten schon so oft aufgezählt worden, und sie sind auch weiteren Schichten der Bevölkerung nicht ganz unbekannt. Man weiß von den nicht gehaltenen Aufwertungsversprechungen der Rechtsparteien; weiß von den Demagogieschäden, die sie mit den ländlichen Kreisen trieben, kennt den Hass, mit dem sie die Sozialpolitik befedeten, kennt die herüsige Politik der Beamtenbefördlung, wo aller Rot und allem offenen Unrecht zum Trotz, auch das leicht Mal wieder nach oben mit Scheitern und nach unten mit Löffeln gegeben wurde. Kennt auch die Standard-Einführung gegenüber den hohen Pensionen an noch in besten Mannesalter befindliche pensionierte Offiziere und Beamte. Indes nicht nur die ausgelöschten Parteien der Rechten, nicht nur die Deutungnationalen und die Volksparteien, haben sich auf diesem Gebiete mit döse wirkender Schuld belastet — auch das Zentrum und die Demokraten wissen sich vielfach nicht frei von Fehle. Diese beiden Parteien hätten es in der Hand gehabt, mit der Sozialdemokratie zusammen in all den eben aufgeführten Angelegenheiten eine andere Wendung der Dinge herbeizuführen. Sie taten es nicht. Gingen häufig gar mit den Rechtsparteien zusammen und besiegelten so den Unheilsgeist. Sicherlich das noch fehlende, das ausschlaggebende Tippschiff.

Von diesen wenig rühmlichen parlamentarischen Begebenheiten aber weiß nun das Volk. Die breiten Schichten der werktätigen Bevölkerung, die unteren und mittleren Beamten und Angestellten, die Al- und Sozialrentner, die um Aufwertung und Sparpfennige betrogenen Volksgenossen wissen's. Sie alle haben im Laufe der letzten Jahr ein sehr wachses Auge für diese sie jetzt ganz elementar betreffenden und berührenden Dinge gehabt. Um ihre Soche ging es, und so pachten sie auf Sie haben's und stellten mit Entrüstung fest, wie sie belogen und betrogen wurden. Wie ihre Erwählten, oft und verächtlich, Wege gingen, die nach anderer Richtung führten als sie vorausgesetzt es doch versprochen. Wie sie mit glatten Worten ihre dem Volke unkompatiblen Taten beschönigten oder auch — den Kopf in den Sand steckten und die Dinge laufen ließen! Wie gelangt, ein großer Teil unseres Volkes hat das bedacht und weiß das. Und weil dem so ist, daher wissen auch die Drabohnen der bürgerlichen Parteien, daß mit diesen Ihren Taten nicht allzuviel Ecke einzulegen ist. Sie wissen, daß auf Ihre mancherlei, mit wichtigsterlei Gehäude vorgebrachten Soundso-Barothen kein allzugroßer Verlust ist. Und also spannen sie vielfach andere Güte vor ihre Wagen.

Welche? Nun, die alte, bis zur Bärlichkeit abgeschriebe Blätter von „Hie Bürgerum, hie Sozialdemokratie!“ mag wieder herhalten. Tag um Tag, zumindest über dreimal in der Woche beschützen die Blätter in unserer nächsten Nachbarschaft ihre Leute und morgigen Wähler, sich ja bewußt zu sein, was auf dem Spiele stünde. Und sie rechnen leichtig aus, wie wenig neuer Mandate es nur bedürfe, um den Erfolg der Sozialdemokratie in den Parlamenten auszuhalten. Mit politisch-sachlicher Argumentation und Beweisführung glauben sie nicht genügend auszukommen, das Sündenregister ist eben zu groß; und so greifen sie zum alten Popan. Schwerten den roten Lopape. Tischen Märchen auf, als ob ihre Wähler über-Schülern wären! Mochten gruselig und — gehen vorsichtig und vorstellig um den Kern der Dinge herum.

Zumal, — um den Weltenstaat herum. Denn ganz abgesehen davon, daß sie mit dieser aufgelegten Waffe nur die politischen Schlechtheiten der bürgerlichen Parteien verdecken wollen —, Tatsache ist doch aus, daß gerade die leite Bürgermeisterung, die Sünde gehabt hat, leichtlich mit ihrer Politik nicht mehr aus noch ein wugte und so, um aus dieser Rechtsfrage herauszukommen, den Reichstag so fröhlich aufzulösen mußte! Einfaß, weil sie mit ihrer innerlich absolut unwahrhaftigen Politik gänzlich letztgefahren war.

Aber weiter: hat nicht gerade die Sozialdemokratie im größten deutschen Bundesstaat, in Preußen, in letzter, auverlässiger Weise mitgekämpft, eine steile, im Volle mehr und mehr belebt gewordene Politik zu machen? Hat nicht hier ihr Erfolg so überaus segensreich gewirkt? Wurde nicht gerade hier das soziale Gewissen stark und nachhaltig aufgerüttelt! Hat nicht gerade der preußische Sozialdemokratie Innenminister allen Punktversuchen, gleichsam von rechts oder von links, ein entschiedenes Vorstoß gehabt? Wer nicht gerade in Preußen zugunsten der Landwirtschaft vorangegangen, wenn es galt, Rohstoffarbeit zu verrichten und finanzielle Mittel auszusehen! Und das, ohne Ansehen der Person, nur um dem Zweck zu dienen! Kein, du gibst nichts zu deuteln nichts zu verbürgen; wenn je irgendwo, dann hat gerade im größten deutschen Bundesstaat die Sozialdemokratie den Besten, bester Staatspolitik erbracht.

Lächerlich ist es also, jetzt von drüben aus, die angebiente Grenzlinie zu ziehen. An ihren Taten sollt ihr sie erkennen! Nach ihren Taten sollt ihr sie beurteilen! Danach sollt ihr am 20. Mai einer Verhältnisse einrichten! Und

diese Taten sind euch bekannt. Von den einen wie von den anderen. Oder will man so dumm sein, als armer Teufel selbst noch sein Bindelösen beizutragen, um die wirklichen Vertreter der Volksinteressen auf dem Wahlsteierhaufen zu verbrennen? Wie man das? Nun, dann würde es sich ja zeigen, welcher saumlos kapitalistischen Politik man für die nächste Zukunft in Deutschland den Weg gegeben hätte. Dann würde die Sache von ganz rechts und die sträßliche Lässigkeit und vielsache Mittelmacherei der anderen bürgerlichen Parteien noch toller werden. Dann wäre die rechte Großkapitalistenclique, jähr das hohe Beamtentum am maßgebenden Ruder. Gewiß wäre auch dieser und jener biedere und ehrliche Mittelständler dazwischen und auch an einigen Vertretern der Angestellten und solchen der Arbeiterschaft wäre es nicht fehlen; entscheidend aber würden sein die hohen Herren, die für die breiten Massen leichten Endes noch nie viel übrig gehabt haben.

Kein, deßgleichen darf es nicht geben! Der deutsche Wähler wird sich am 20. Mai durch solche Märsche nicht beeinflussen lassen! Daß er bereits zu geholt, hat er im Laufe der Jahre doch wohl Zeitgedanken müssen. Er pflegt auf die gerissene Parole zur Rettung der „bürgerlichen“ Parteien und denti nicht daran, sie zu folgen. Für ihn arbeiteten im alten Reichstag die Sozialdemokraten und er wird bestrebt sein, deren Zahl im neuen Parlament nach Möglichkeit zu vergrößern.

Clownsparade der andern!

kl. In diesen Wochen vor der Wahl gehen die politischen Wogen hoch. Schall läßlich und groß persönlich wird gelobt. Und wer einen Blick in gewisse Zeitungen hat, der findet dort fast tägliche Dinge absonderlicher Art.

In unserer nächsten Nachbarschaft beobachtete ichnein man eine Auseinander bei den heutigen morgen wieder fortgesetzten Auseinandersetzung, daß die fünf Berliner Kommunisten, die in Moabit ihren Komplizen Braun, Schröder, Kautsky, Bödewitz und Wenzel waren, „Es“ so schreibt der Blatt, „hunderten unter Einziehung ihres Lebens und ihrer Freiheit und zweellen Motiven, man kann von Kommunisten nicht gut verlangen, daß sie sich der juristischen Gewalt gegenüber auch moralisch gehorchen.“ Und das genannte Blatt auf Balanzierung seines Kredits ab und zu wieder einmal ein ähnliches Informum sonst, was „Es“ nicht zu begreifen weiß doch schon heute unter jüngerem Zustand kaum, welcher Potentat dieser Stunde so doch leicht zu bestreiten ist. Worum ist doch leicht zu bestreiten, wenn unter Wilhelmshavener Antipoden statt „Sozialer Friedenspolitik“ von der Politik der Befreiung sprachen und schreiben kann! Die Begriffe decken sich doch so viel besser! Man sollte meinen, daß die Rüstringer katholische Behörde mit dieser Umgebung doch allen Ehren, indem sie einen internationalen Namen, nein, ein internationales Beifall geworben ist. Solche, die einen Staat, von Rom und Romai, die aus Jahrzehnten deutscher Politik einfach nicht fortzubauen sind. Und dann: Es Klingt doch auch in jählicher Sicht so sehr viel besser, wenn unter Wilhelmshavener Antipoden statt „Sozialer Friedenspolitik“ von der Politik der Befreiung sprachen und schreiben kann! Die Begriffe decken sich doch so viel besser! Man sollte meinen, daß die Rüstringer katholische Behörde mit dieser Umgebung doch allen Ehren, indem sie einen internationalen Namen, nein, ein internationales Beifall geworben ist. Solche, die einen Staat, von Rom und Romai, die aus Jahrzehnten deutscher Politik einfach nicht fortzubauen sind. Und dann: Es Klingt doch auch in jählicher Sicht so sehr viel besser, wenn unter Wilhelmshavener Antipoden statt „Sozialer Friedenspolitik“ von der Politik der Befreiung sprachen und schreiben kann! Die Begriffe decken sich doch so viel besser! Man sollte meinen, daß die Rüstringer katholische Behörde mit dieser Umgebung doch allen Ehren, indem sie einen internationalen Namen, nein, ein internationales Beifall geworben ist. Solche, die einen Staat, von Rom und Romai, die aus Jahrzehnten deutscher Politik einfach nicht fortzubauen sind. Und dann: Es Klingt doch auch in jählicher Sicht so sehr viel besser, wenn unter Wilhelmshavener Antipoden statt „Sozialer Friedenspolitik“ von der Politik der Befreiung sprachen und schreiben kann! Die Begriffe decken sich doch so viel besser! Man sollte meinen, daß die Rüstringer katholische Behörde mit dieser Umgebung doch allen Ehren, indem sie einen internationalen Namen, nein, ein internationales Beifall geworben ist. Solche, die einen Staat, von Rom und Romai, die aus Jahrzehnten deutscher Politik einfach nicht fortzubauen sind. Und dann: Es Klingt doch auch in jählicher Sicht so sehr viel besser, wenn unter Wilhelmshavener Antipoden statt „Sozialer Friedenspolitik“ von der Politik der Befreiung sprachen und schreiben kann! Die Begriffe decken sich doch so viel besser! Man sollte meinen, daß die Rüstringer katholische Behörde mit dieser Umgebung doch allen Ehren, indem sie einen internationalen Namen, nein, ein internationales Beifall geworben ist. Solche, die einen Staat, von Rom und Romai, die aus Jahrzehnten deutscher Politik einfach nicht fortzubauen sind. Und dann: Es Klingt doch auch in jählicher Sicht so sehr viel besser, wenn unter Wilhelmshavener Antipoden statt „Sozialer Friedenspolitik“ von der Politik der Befreiung sprachen und schreiben kann! Die Begriffe decken sich doch so viel besser! Man sollte meinen, daß die Rüstringer katholische Behörde mit dieser Umgebung doch allen Ehren, indem sie einen internationalen Namen, nein, ein internationales Beifall geworben ist. Solche, die einen Staat, von Rom und Romai, die aus Jahrzehnten deutscher Politik einfach nicht fortzubauen sind. Und dann: Es Klingt doch auch in jählicher Sicht so sehr viel besser, wenn unter Wilhelmshavener Antipoden statt „Sozialer Friedenspolitik“ von der Politik der Befreiung sprachen und schreiben kann! Die Begriffe decken sich doch so viel besser! Man sollte meinen, daß die Rüstringer katholische Behörde mit dieser Umgebung doch allen Ehren, indem sie einen internationalen Namen, nein, ein internationales Beifall geworben ist. Solche, die einen Staat, von Rom und Romai, die aus Jahrzehnten deutscher Politik einfach nicht fortzubauen sind. Und dann: Es Klingt doch auch in jählicher Sicht so sehr viel besser, wenn unter Wilhelmshavener Antipoden statt „Sozialer Friedenspolitik“ von der Politik der Befreiung sprachen und schreiben kann! Die Begriffe decken sich doch so viel besser! Man sollte meinen, daß die Rüstringer katholische Behörde mit dieser Umgebung doch allen Ehren, indem sie einen internationalen Namen, nein, ein internationales Beifall geworben ist. Solche, die einen Staat, von Rom und Romai, die aus Jahrzehnten deutscher Politik einfach nicht fortzubauen sind. Und dann: Es Klingt doch auch in jählicher Sicht so sehr viel besser, wenn unter Wilhelmshavener Antipoden statt „Sozialer Friedenspolitik“ von der Politik der Befreiung sprachen und schreiben kann! Die Begriffe decken sich doch so viel besser! Man sollte meinen, daß die Rüstringer katholische Behörde mit dieser Umgebung doch allen Ehren, indem sie einen internationalen Namen, nein, ein internationales Beifall geworben ist. Solche, die einen Staat, von Rom und Romai, die aus Jahrzehnten deutscher Politik einfach nicht fortzubauen sind. Und dann: Es Klingt doch auch in jählicher Sicht so sehr viel besser, wenn unter Wilhelmshavener Antipoden statt „Sozialer Friedenspolitik“ von der Politik der Befreiung sprachen und schreiben kann! Die Begriffe decken sich doch so viel besser! Man sollte meinen, daß die Rüstringer katholische Behörde mit dieser Umgebung doch allen Ehren, indem sie einen internationalen Namen, nein, ein internationales Beifall geworben ist. Solche, die einen Staat, von Rom und Romai, die aus Jahrzehnten deutscher Politik einfach nicht fortzubauen sind. Und dann: Es Klingt doch auch in jählicher Sicht so sehr viel besser, wenn unter Wilhelmshavener Antipoden statt „Sozialer Friedenspolitik“ von der Politik der Befreiung sprachen und schreiben kann! Die Begriffe decken sich doch so viel besser! Man sollte meinen, daß die Rüstringer katholische Behörde mit dieser Umgebung doch allen Ehren, indem sie einen internationalen Namen, nein, ein internationales Beifall geworben ist. Solche, die einen Staat, von Rom und Romai, die aus Jahrzehnten deutscher Politik einfach nicht fortzubauen sind. Und dann: Es Klingt doch auch in jählicher Sicht so sehr viel besser, wenn unter Wilhelmshavener Antipoden statt „Sozialer Friedenspolitik“ von der Politik der Befreiung sprachen und schreiben kann! Die Begriffe decken sich doch so viel besser! Man sollte meinen, daß die Rüstringer katholische Behörde mit dieser Umgebung doch allen Ehren, indem sie einen internationalen Namen, nein, ein internationales Beifall geworben ist. Solche, die einen Staat, von Rom und Romai, die aus Jahrzehnten deutscher Politik einfach nicht fortzubauen sind. Und dann: Es Klingt doch auch in jählicher Sicht so sehr viel besser, wenn unter Wilhelmshavener Antipoden statt „Sozialer Friedenspolitik“ von der Politik der Befreiung sprachen und schreiben kann! Die Begriffe decken sich doch so viel besser! Man sollte meinen, daß die Rüstringer katholische Behörde mit dieser Umgebung doch allen Ehren, indem sie einen internationalen Namen, nein, ein internationales Beifall geworben ist. Solche, die einen Staat, von Rom und Romai, die aus Jahrzehnten deutscher Politik einfach nicht fortzubauen sind. Und dann: Es Klingt doch auch in jählicher Sicht so sehr viel besser, wenn unter Wilhelmshavener Antipoden statt „Sozialer Friedenspolitik“ von der Politik der Befreiung sprachen und schreiben kann! Die Begriffe decken sich doch so viel besser! Man sollte meinen, daß die Rüstringer katholische Behörde mit dieser Umgebung doch allen Ehren, indem sie einen internationalen Namen, nein, ein internationales Beifall geworben ist. Solche, die einen Staat, von Rom und Romai, die aus Jahrzehnten deutscher Politik einfach nicht fortzubauen sind. Und dann: Es Klingt doch auch in jählicher Sicht so sehr viel besser, wenn unter Wilhelmshavener Antipoden statt „Sozialer Friedenspolitik“ von der Politik der Befreiung sprachen und schreiben kann! Die Begriffe decken sich doch so viel besser! Man sollte meinen, daß die Rüstringer katholische Behörde mit dieser Umgebung doch allen Ehren, indem sie einen internationalen Namen, nein, ein internationales Beifall geworben ist. Solche, die einen Staat, von Rom und Romai, die aus Jahrzehnten deutscher Politik einfach nicht fortzubauen sind. Und dann: Es Klingt doch auch in jählicher Sicht so sehr viel besser, wenn unter Wilhelmshavener Antipoden statt „Sozialer Friedenspolitik“ von der Politik der Befreiung sprachen und schreiben kann! Die Begriffe decken sich doch so viel besser! Man sollte meinen, daß die Rüstringer katholische Behörde mit dieser Umgebung doch allen Ehren, indem sie einen internationalen Namen, nein, ein internationales Beifall geworben ist. Solche, die einen Staat, von Rom und Romai, die aus Jahrzehnten deutscher Politik einfach nicht fortzubauen sind. Und dann: Es Klingt doch auch in jählicher Sicht so sehr viel besser, wenn unter Wilhelmshavener Antipoden statt „Sozialer Friedenspolitik“ von der Politik der Befreiung sprachen und schreiben kann! Die Begriffe decken sich doch so viel besser! Man sollte meinen, daß die Rüstringer katholische Behörde mit dieser Umgebung doch allen Ehren, indem sie einen internationalen Namen, nein, ein internationales Beifall geworben ist. Solche, die einen Staat, von Rom und Romai, die aus Jahrzehnten deutscher Politik einfach nicht fortzubauen sind. Und dann: Es Klingt doch auch in jählicher Sicht so sehr viel besser, wenn unter Wilhelmshavener Antipoden statt „Sozialer Friedenspolitik“ von der Politik der Befreiung sprachen und schreiben kann! Die Begriffe decken sich doch so viel besser! Man sollte meinen, daß die Rüstringer katholische Behörde mit dieser Umgebung doch allen Ehren, indem sie einen internationalen Namen, nein, ein internationales Beifall geworben ist. Solche, die einen Staat, von Rom und Romai, die aus Jahrzehnten deutscher Politik einfach nicht fortzubauen sind. Und dann: Es Klingt doch auch in jählicher Sicht so sehr viel besser, wenn unter Wilhelmshavener Antipoden statt „Sozialer Friedenspolitik“ von der Politik der Befreiung sprachen und schreiben kann! Die Begriffe decken sich doch so viel besser! Man sollte meinen, daß die Rüstringer katholische Behörde mit dieser Umgebung doch allen Ehren, indem sie einen internationalen Namen, nein, ein internationales Beifall geworben ist. Solche, die einen Staat, von Rom und Romai, die aus Jahrzehnten deutscher Politik einfach nicht fortzubauen sind. Und dann: Es Klingt doch auch in jählicher Sicht so sehr viel besser, wenn unter Wilhelmshavener Antipoden statt „Sozialer Friedenspolitik“ von der Politik der Befreiung sprachen und schreiben kann! Die Begriffe decken sich doch so viel besser! Man sollte meinen, daß die Rüstringer katholische Behörde mit dieser Umgebung doch allen Ehren, indem sie einen internationalen Namen, nein, ein internationales Beifall geworben ist. Solche, die einen Staat, von Rom und Romai, die aus Jahrzehnten deutscher Politik einfach nicht fortzubauen sind. Und dann: Es Klingt doch auch in jählicher Sicht so sehr viel besser, wenn unter Wilhelmshavener Antipoden statt „Sozialer Friedenspolitik“ von der Politik der Befreiung sprachen und schreiben kann! Die Begriffe decken sich doch so viel besser! Man sollte meinen, daß die Rüstringer katholische Behörde mit dieser Umgebung doch allen Ehren, indem sie einen internationalen Namen, nein, ein internationales Beifall geworben ist. Solche, die einen Staat, von Rom und Romai, die aus Jahrzehnten deutscher Politik einfach nicht fortzubauen sind. Und dann: Es Klingt doch auch in jählicher Sicht so sehr viel besser, wenn unter Wilhelmshavener Antipoden statt „Sozialer Friedenspolitik“ von der Politik der Befreiung sprachen und schreiben kann! Die Begriffe decken sich doch so viel besser! Man sollte meinen, daß die Rüstringer katholische Behörde mit dieser Umgebung doch allen Ehren, indem sie einen internationalen Namen, nein, ein internationales Beifall geworben ist. Solche, die einen Staat, von Rom und Romai, die aus Jahrzehnten deutscher Politik einfach nicht fortzubauen sind. Und dann: Es Klingt doch auch in jählicher Sicht so sehr viel besser, wenn unter Wilhelmshavener Antipoden statt „Sozialer Friedenspolitik“ von der Politik der Befreiung sprachen und schreiben kann! Die Begriffe decken sich doch so viel besser! Man sollte meinen, daß die Rüstringer katholische Behörde mit dieser Umgebung doch allen Ehren, indem sie einen internationalen Namen, nein, ein internationales Beifall geworben ist. Solche, die einen Staat, von Rom und Romai, die aus Jahrzehnten deutscher Politik einfach nicht fortzubauen sind. Und dann: Es Klingt doch auch in jählicher Sicht so sehr viel besser, wenn unter Wilhelmshavener Antipoden statt „Sozialer Friedenspolitik“ von der Politik der Befreiung sprachen und schreiben kann! Die Begriffe decken sich doch so viel besser! Man sollte meinen, daß die Rüstringer katholische Behörde mit dieser Umgebung doch allen Ehren, indem sie einen internationalen Namen, nein, ein internationales Beifall geworben ist. Solche, die einen Staat, von Rom und Romai, die aus Jahrzehnten deutscher Politik einfach nicht fortzubauen sind. Und dann: Es Klingt doch auch in jählicher Sicht so sehr viel besser, wenn unter Wilhelmshavener Antipoden statt „Sozialer Friedenspolitik“ von der Politik der Befreiung sprachen und schreiben kann! Die Begriffe decken sich doch so viel besser! Man sollte meinen, daß die Rüstringer katholische Behörde mit dieser Umgebung doch allen Ehren, indem sie einen internationalen Namen, nein, ein internationales Beifall geworben ist. Solche, die einen Staat, von Rom und Romai, die aus Jahrzehnten deutscher Politik einfach nicht fortzubauen sind. Und dann: Es Klingt doch auch in jählicher Sicht so sehr viel besser, wenn unter Wilhelmshavener Antipoden statt „Sozialer Friedenspolitik“ von der Politik der Befreiung sprachen und schreiben kann! Die Begriffe decken sich doch so viel besser! Man sollte meinen, daß die Rüstringer katholische Behörde mit dieser Umgebung doch allen Ehren, indem sie einen internationalen Namen, nein, ein internationales Beifall geworben ist. Solche, die einen Staat, von Rom und Romai, die aus Jahrzehnten deutscher Politik einfach nicht fortzubauen sind. Und dann: Es Klingt doch auch in jählicher Sicht so sehr viel besser, wenn unter Wilhelmshavener Antipoden statt „Sozialer Friedenspolitik“ von der Politik der Befreiung sprachen und schreiben kann! Die Begriffe decken sich doch so viel besser! Man sollte meinen, daß die Rüstringer katholische Behörde mit dieser Umgebung doch allen Ehren, indem sie einen internationalen Namen, nein, ein internationales Beifall geworben ist. Solche, die einen Staat, von Rom und Romai, die aus Jahrzehnten deutscher Politik einfach nicht fortzubauen sind. Und dann: Es Klingt doch auch in jählicher Sicht so sehr viel besser, wenn unter Wilhelmshavener Antipoden statt „Sozialer Friedenspolitik“ von der Politik der Befreiung sprachen und schreiben kann! Die Begriffe decken sich doch so viel besser! Man sollte meinen, daß die Rüstringer katholische Behörde mit dieser Umgebung doch allen Ehren, indem sie einen internationalen Namen, nein, ein internationales Beifall geworben ist. Solche, die einen Staat, von Rom und Romai, die aus Jahrzehnten deutscher Politik einfach nicht fortzubauen sind. Und dann: Es Klingt doch auch in jählicher Sicht so sehr viel besser, wenn unter Wilhelmshavener Antipoden statt „Sozialer Friedenspolitik“ von der Politik der Befreiung sprachen und schreiben kann! Die Begriffe decken sich doch so viel besser! Man sollte meinen, daß die Rüstringer katholische Behörde mit dieser Umgebung doch allen Ehren, indem sie einen internationalen Namen, nein, ein internationales Beifall geworben ist. Solche, die einen Staat, von Rom und Romai, die aus Jahrzehnten deutscher Politik einfach nicht fortzubauen sind. Und dann: Es Klingt doch auch in jählicher Sicht so sehr viel besser, wenn unter Wilhelmshavener Antipoden statt „Sozialer Friedenspolitik“ von der Politik der Befreiung sprachen und schreiben kann! Die Begriffe decken sich doch so viel besser! Man sollte meinen, daß die Rüstringer katholische Behörde mit dieser Umgebung doch allen Ehren, indem sie einen internationalen Namen, nein, ein internationales Beifall geworben ist. Solche, die einen Staat, von Rom und Romai, die aus Jahrzehnten deutscher Politik einfach nicht fortzubauen sind. Und dann: Es Klingt doch auch in jählicher Sicht so sehr viel besser, wenn unter Wilhelmshavener Antipoden statt „Sozialer Friedenspolitik“ von der Politik der Befreiung sprachen und schreiben kann! Die Begriffe decken sich doch so viel besser! Man sollte meinen, daß die Rüstringer katholische Behörde mit dieser Umgebung doch allen Ehren, indem sie einen internationalen Namen, nein, ein internationales Beifall geworben ist. Solche, die einen Staat, von Rom und Romai, die aus Jahrzehnten deutscher Politik einfach nicht fortzubauen sind. Und dann: Es Klingt doch auch in jählicher Sicht so sehr viel besser, wenn unter Wilhelmshavener Antipoden statt „Sozialer Friedenspolitik“ von der Politik der Befreiung sprachen und schreiben kann! Die Begriffe decken sich doch so viel besser! Man sollte meinen, daß die Rüstringer katholische Behörde mit dieser Umgebung doch allen Ehren, indem sie einen internationalen Namen, nein, ein internationales Beifall geworben ist. Solche, die einen Staat, von Rom und Romai, die aus Jahrzehnten deutscher Politik einfach nicht fortzubauen sind. Und dann: Es Klingt doch auch in jählicher Sicht so sehr viel besser, wenn unter Wilhelmshavener Antipoden statt „Sozialer Friedenspolitik“ von der Politik der Befreiung sprachen und schreiben kann! Die Begriffe decken sich doch so viel besser! Man sollte meinen, daß die Rüstringer katholische Behörde mit dieser Umgebung doch allen Ehren, indem sie einen internationalen Namen, nein, ein internationales Beifall geworben ist. Solche, die einen Staat, von Rom und Romai, die aus Jahrzehnten deutscher Politik einfach nicht fortzubauen sind. Und dann: Es Klingt doch auch in jählicher Sicht so sehr viel besser, wenn unter Wilhelmshavener Antipoden statt „Sozialer Friedenspolitik“ von der Politik der Befreiung sprachen und schreiben kann! Die Begriffe decken sich doch so viel besser! Man sollte meinen, daß die Rüstringer katholische Behörde mit dieser Umgebung doch allen Ehren, indem sie einen internationalen Namen, nein, ein internationales Beifall geworben ist. Solche, die einen Staat, von Rom und Romai, die aus Jahrzehnten deutscher Politik einfach nicht fortzubauen sind. Und dann: Es Klingt doch auch in jählicher Sicht so sehr viel besser, wenn unter Wilhelmshavener Antipoden statt „Sozialer Friedenspolitik“ von der Politik der Befreiung sprachen und schreiben kann! Die Begriffe decken sich doch so viel besser! Man sollte meinen, daß die Rüstringer katholische Behörde mit dieser Umgebung doch allen Ehren, indem sie einen internationalen Namen, nein, ein internationales Beifall geworben ist. Solche, die einen Staat, von Rom und Romai, die aus Jahrzehnten deutscher Politik einfach nicht fortzubauen sind. Und dann: Es Klingt doch auch in jählicher Sicht so sehr viel besser, wenn unter Wilhelmshavener Antipoden statt „Sozialer Friedenspolitik“ von der Politik der Befreiung sprachen und schreiben kann! Die Begriffe decken sich doch so viel besser! Man sollte meinen, daß die Rüstringer katholische Behörde mit dieser Umgebung doch allen Ehren, indem sie einen internationalen Namen, nein, ein internationales Beifall geworben ist. Solche, die einen Staat, von Rom und Romai, die aus Jahrzehnten deutscher Politik einfach nicht fortzubauen sind. Und dann: Es Klingt doch auch in jählicher Sicht so sehr viel besser, wenn unter Wilhelmshavener Antipoden statt „Sozialer Friedenspolitik“ von der Politik der Befreiung sprachen und schreiben kann! Die Begriffe decken sich doch so viel besser! Man sollte meinen, daß die Rüstringer katholische Behörde mit dieser Umgebung doch allen Ehren, indem sie einen internationalen Namen, nein, ein internationales Beifall geworben ist. Solche, die einen Staat, von Rom und Romai, die aus Jahrzehnten deutscher Politik einfach nicht fortzubauen sind. Und dann: Es Klingt doch auch in jählicher Sicht so sehr viel besser, wenn unter Wilhelmshavener Antipoden statt „Sozialer Friedenspolitik“ von der Politik der Befreiung sprachen und schreiben kann! Die Begriffe decken sich doch so viel besser! Man sollte meinen, daß die Rüstringer katholische Behörde mit dieser Umgebung doch allen Ehren, indem sie einen internationalen Namen, nein, ein internationales Beifall geworben ist. Solche, die einen Staat, von Rom und Romai, die aus Jahrzehnten deutscher Politik einfach nicht fortzubauen sind. Und dann: Es Klingt doch auch in jählicher Sicht so sehr viel besser, wenn unter Wilhelmshavener Antipoden statt „Sozialer Friedenspolitik“ von der Politik der Befreiung sprachen und schreiben kann! Die Begriffe decken sich doch so viel besser! Man sollte meinen, daß die Rüstringer katholische Behörde mit dieser Umgebung doch allen Ehren, indem sie einen internationalen Namen, nein, ein internationales Beifall geworben ist. Solche, die einen Staat, von Rom und Romai, die aus Jahrzehnten deutscher Politik einfach nicht fortzubauen sind. Und dann: Es Klingt doch auch in jählicher Sicht so sehr viel besser, wenn unter Wilhelmshavener Antipoden statt „Sozialer Friedenspolitik“ von der Politik der Befreiung sprachen und schreiben kann! Die Begriffe decken sich doch so viel besser! Man sollte meinen, daß die Rüstringer katholische Behörde mit dieser Umgebung doch allen Ehren, indem sie einen internationalen Namen, nein, ein internationales Beifall geworben ist. Solche, die einen Staat, von Rom und Romai, die aus Jahrzehnten deutscher Politik einfach nicht fortzubauen sind. Und dann: Es Klingt doch auch in jählicher Sicht so sehr viel besser, wenn unter Wilhelmshavener Antipoden statt „Sozialer Friedenspolitik“ von der Politik der Befreiung sprachen und schreiben kann! Die Begriffe decken sich doch so viel besser! Man sollte meinen, daß die Rüstringer katholische Behörde mit dieser Umgebung doch allen Ehren, indem sie einen internationalen Namen, nein, ein internationales Beifall geworben ist. Solche, die einen Staat, von Rom und Romai, die aus Jahrzehnten deutscher Politik einfach nicht fortzubauen sind. Und dann: Es Klingt doch auch in jählicher Sicht so sehr viel besser, wenn unter Wilhelmshavener Antipoden statt „Sozialer Friedenspolitik“ von der Politik der Befreiung sprachen und schreiben kann! Die Begriffe decken sich doch so viel besser! Man sollte meinen, daß die Rüstringer katholische Behörde mit dieser Umgebung doch allen Ehren, indem sie einen internationalen Namen, nein, ein internationales Beifall geworben ist. Solche, die einen Staat, von Rom und Romai, die aus Jahrzehnten deutscher Politik einfach nicht fortzubauen sind. Und dann: Es Klingt doch auch in jählicher Sicht so sehr viel besser, wenn unter Wilhelmshavener Antipoden statt „Sozialer Friedenspolitik“ von der Politik der Befreiung sprachen und schreiben kann! Die Begriffe decken sich doch so viel besser! Man sollte meinen, daß die Rüstringer katholische Behörde mit dieser Umgebung doch allen Ehren, indem sie einen internationalen Namen, nein, ein internationales Beifall geworben ist. Solche, die einen Staat, von Rom und Romai, die aus Jahrzehnten deutscher Politik einfach nicht fortzubauen sind. Und dann: Es Klingt doch auch in jählicher Sicht so sehr viel besser, wenn unter Wilhelmshavener Antipoden statt „Sozialer Friedenspolitik“ von der Politik der Befreiung sprachen und schreiben kann! Die Begriffe decken sich doch so viel besser! Man sollte meinen, daß die Rüstringer katholische Behörde mit dieser Umgebung doch allen Ehren, indem sie einen internationalen Namen, nein, ein internationales Beifall geworben ist. Solche, die einen Staat, von Rom und Romai, die aus Jahrzehnten deutscher Politik einfach nicht fortzubauen sind. Und dann: Es Klingt doch auch in jählicher Sicht so sehr viel besser, wenn unter Wilhelmshavener Antipoden statt „Sozialer Friedenspolitik“ von der Politik der Befreiung sprachen und schreiben kann! Die Begriffe decken sich doch so viel besser! Man sollte meinen, daß die Rüstringer katholische Behörde mit dieser Umgebung doch allen Ehren, indem sie einen internationalen Namen, nein, ein internationales Beifall geworben ist. Solche, die einen Staat, von Rom und Romai, die aus Jahrzehnten deutscher Politik einfach nicht fortzubauen sind. Und dann: Es Klingt doch auch in jählicher Sicht so sehr viel besser, wenn unter Wilhelmshavener Antipoden statt „Sozialer Friedenspolitik“ von der Politik der Befreiung sprachen und schreiben kann! Die Begriffe decken sich doch so viel besser! Man sollte meinen, daß die Rüstringer katholische Behörde mit dieser Umgebung doch allen Ehren, indem sie einen internationalen Namen, nein, ein internationales Beifall geworben ist. Solche, die einen Staat, von Rom und Romai, die aus Jahrzehnten deutscher Politik einfach nicht fortzubauen sind. Und dann: Es Klingt doch auch in jählicher Sicht so sehr viel besser, wenn unter Wilhelmshavener Antipoden statt „Sozialer Friedenspolitik“ von der Politik der Befreiung sprachen und schreiben kann! Die Begriffe decken sich doch so viel besser! Man sollte meinen, daß die Rüstringer katholische Behörde mit dieser Umgebung doch allen Ehren, indem sie einen internationalen Namen, nein, ein internationales Beifall geworben ist. Solche, die einen Staat, von Rom und Romai, die aus Jahrzehnten deutscher Politik einfach nicht fortzubauen sind. Und dann: Es Klingt doch auch in jählicher Sicht so sehr viel besser, wenn unter Wilhelmshavener Antipoden statt „Sozialer Friedenspolitik“ von der Politik der Befreiung sprachen und schreiben kann! Die Begriffe decken sich doch so viel besser! Man sollte meinen, daß die Rüstringer katholische Behörde mit dieser Umgebung doch allen Ehren, indem sie einen internationalen Namen, nein, ein internationales Beifall geworben ist. Solche, die einen Staat, von Rom und Romai, die aus Jahrzehnten deutscher Politik einfach nicht fortzubauen sind. Und dann: Es Klingt doch auch in jählicher Sicht so sehr viel besser, wenn unter Wilhelmshavener Antipoden statt „Sozialer Friedenspolitik“ von der Politik der Befreiung sprachen und schreiben kann! Die Begriffe decken sich doch so viel besser! Man sollte meinen, daß die Rüstringer katholische Behörde mit dieser Umgebung doch allen Ehren, indem sie einen internationalen Namen, nein, ein internationales Beifall geworben ist. Solche, die einen Staat, von Rom und Romai, die aus Jahrzehnten deutscher Politik einfach nicht fortzubauen sind. Und dann: Es Klingt doch auch in jählicher Sicht so sehr viel besser, wenn unter Wilhelmshavener Antipoden statt „Sozialer Friedenspolitik“ von der Politik der Befreiung sprachen und schreiben kann! Die Begriffe decken sich doch so viel besser! Man sollte meinen, daß die Rüstringer katholische Behörde mit dieser Umgebung doch allen Ehren, indem sie einen internationalen Namen, nein, ein internationales Beifall geworben ist. Solche, die einen Staat, von Rom und Romai, die aus Jahrzehnten deutscher Politik einfach nicht fortzubauen sind. Und dann: Es Klingt doch auch in jählicher Sicht so sehr viel besser, wenn unter Wilhelmshavener Antipoden statt „Sozialer Friedenspolitik“ von der Politik der Befreiung sprachen und schreiben kann! Die Begriffe decken sich doch so viel besser! Man sollte meinen, daß die Rüstringer katholische Behörde mit dieser Umgebung doch allen Ehren, indem sie einen internationalen Namen, nein, ein internationales Beifall geworben ist. Solche, die einen Staat, von Rom und Romai, die aus Jahrzehnten deutscher Politik einfach nicht fortzubauen sind. Und dann: Es Klingt doch auch in jählicher Sicht so sehr viel besser, wenn unter Wilhelmshavener Antipoden statt „Sozialer Friedenspolitik“ von der Politik der Befreiung sprachen und schreiben kann! Die Begriffe decken sich doch so viel besser! Man sollte meinen, daß die Rüstringer katholische Behörde mit dieser Umgebung doch allen Ehren, indem sie einen internationalen Namen, nein, ein internationales Beifall geworben ist. Solche, die einen Staat, von Rom und Romai, die aus Jahrzehnten deutscher Politik einfach nicht fortzubauen sind. Und dann: Es Klingt doch auch in jählicher Sicht so sehr viel besser, wenn unter Wilhelmshavener Antipoden statt „Sozialer Friedenspolitik“ von der Politik der Befreiung sprachen und schreiben kann! Die Begriffe decken sich doch so viel besser! Man sollte meinen, daß die Rüstringer katholische Behörde mit dieser Umgebung doch allen Ehren, indem sie einen internationalen Namen, nein, ein internationales Beifall geworben ist. Solche, die einen Staat, von Rom und Romai, die aus Jahrzehnten deutscher Politik einfach nicht fortzubauen sind. Und dann: Es Klingt doch auch in jählicher Sicht so sehr viel besser, wenn unter Wilhelmshavener Antipoden statt „

I. Beilage.

Sonnabend, 28. April 1922

Ich frage einen Tanzmeister aus...

Die Tanzinstitute in Wilhelmshaven-Rüstringen. — *Triesland singt! — Romane im Haar und perfektes Schippe!* — Ein Platz in die Tanzkunde. — *Nä, die Verbergung!* — Der fröhliche Seemann. — *Zünden Sie, daß Konstanze sich richtig verhält?* — Der Deichspaziergänger. — *Der Marine-Einheitsanzug.* — Unsere Gesamtstiftung als Schöpfer der Tänze: Charakter und Blau-Bottom. — *Kreis und Schönheit.*

Wenn man von dem Standpunkt ausgeht, daß Tänze eine Kunst ist, daß es gesund für den Körper, daß mancher junge Mann und manches Mädchen dort trifft, der reizende Schuß für's Leben bekommen haben, und die scherhaft-tatige anzieht, daß dieser und jener Jungling und diese und jene Maid auch später für's ganze Leben vereint haben (der arme Mann!), dann darf es keine Zeitungsmanne,

der ja bekanntlich im Interesse seiner Peize immer neuer sein muß, auch wohl erlaubt sein, einmal einen Tanz- und Ballmeister auszuholzen und auszutragen.

So habe ich mich endlich an einen der liebsten Tanzlehrer, Herrn Olfermann, gewandt und ihm gebeten, mir einige Minuten zu mögen. Er kam mit einer freundlich entgegen und ich dorthin jagen: „Ich habe Ihnen weißlich ausgesetzt.“

Wenn es nur meine Gewandtheit nicht geschadet hat! Die puristisch ästhetische Tanzkunde ist inodes die von Herrn Olfermann. Durch Herrn Olfermann bewährte Hände sind schon viele tanzende Schüler und Schülerinnen gegangen, und mancher, der früher von ihm und seiner Frau im Gesellschaftsraum unterrichtet worden ist, schlägt heute wohl schon seine Kinder zu dieselbe Schule. Auch Herr Peter Schmid hat lange Jahre in diesem Raume gewohnt.

Die Tanzschule Olfermann ist jetzt

seinen Jahren hier am Orte und hat bis heute über eilaufend Schüler und Schülerinnen gehabt.

Wenn mit dieser hohen Anzahl nicht Reklame für die Firma gemacht werden soll, so spricht sie doch zum mindesten eine berechtigte Sprache über die außerordentlich hohe Ziffer der Schulbildung in Wilhelmshaven-Rüstringen, die sich dem Tanzunterricht widmet.

Der Tanzmeister bestätigt mir das.

„Es herrscht eine große Tanzlust in Wilhelmshaven-Rüstringen“, sagt er.

Dann darf also wohl ergebnen: das berühmte römische Wort: „Triesland singt und tanzt“ ist nicht allein unrichtig.

Für das junge Mädchen wie für den Jungling ist es doch bestimmt ein großes Ereignis, wenn sie sich zu einem solchen Schlagang melden. Sei es, um erste Bekanntschaften anzutun, um was Neues zu sehen, zu hören, um herauszukommen oder auch um etwas zu lernen.

Ich hatte Gelegenheit, mir einmal den Betrieb etwas anzusehen, und mir muß sagen,

„so habe ich soviel artige und lustige Figuren, soviel lustige Bewegungen, soviel Schärlichkeit und, auf der anderen Seite, polierte Drehlichkeit auf einem Balken zusammengebracht!“

Die Lebenden würden sich wohl selbt ein wenig delachen, könnten sie sich im Spiegel des fröhlichen Beobachters schauen.

Bei der Anmeldung wird die wohdenliche Abendkunde des zweitstaatlichen Lehrgegenstandes bestimmt.

Und dann kommt der große Tag, der manchen doch so ein kleiner Wundertag ist.

Heute sagt man, wenn sich jemand schlecht benimmt: „Er ist noch zu dum!“ Nach dem Unterricht meint aber jeder jetzt: „Na, der könnte es eigentlich schon wissen!“ bemerkt.

Der große Augenblick naht!

Das Mädchen hat sich vor dem Spiegel einige Schritte gerissen, bevor er tatsächlich geworden ist.

Eine Viertelstunde vor Beginn der ersten Tanzstunde herrscht schon ein reges Auf und Ab vor dem „Gesellschaftshaus“.

Karl ist höchstens. Er hat sich von seinem großen Bruder hindringen lassen.

Der war schon früher in der Tanzstunde. Und auch er ist von dem ältesten Bruder zu seiner ersten Stunde begleitet worden. Kleine Mädchen geht es ähnlich.

Da hätten also heimliche flüchtige Mädchen mitgemacht und wie gerne. Und alle fühlten sich wieder fortgelassen! Weltliche Unbedenklichkeit!

Na, aber endlich findet sich doch noch eine ältere, die den Platz hat, zu sitzen.

Andere tun es nach und damit erhalten dann die Herren auch die schlichtig erwarteten Partnerinnen.

Wie geht nun eine solche Tanzstunde vor sich?

Zunächst werden die neuengetretenen miteinander bekannt.

Große Stäunen auf beiden Seiten. Die Herren in neuen Anzügen. Wer keinen hat (natürlich „keinen“), kann auch kommen.

Das ist alles nicht so wichtig. Und dann die Damen. Gestellte geblümkt, in voller Kriegsbemalung, verzückt gegen die Decke schauend.

kleine läufige Ereignisse veranlassen mich, auch einmal die rechtliche Seite einer Anstellung beim Tanzlehrer ein klein wenig zu beleuchten. Nicht so fürstlich mal so, so ein achtzehnjähriger junger Mensch aus, sagt er gehen zum Turnen, und in Weltlichkeit ist er sich in immern lobenswerter Weise in der Tanzstunde. Der Tanz hat seine Einwilligung nicht gegeben, der Sohn ist rechtlich beschäftigt geschäftsfähig, also nicht zu belangen und der Tanzmeister will ja schließlich auch mal sein Honorar haben.

Durch diesen praktischen Fall beleucht, macht Herr Olfermann zu Beginn jedes Kurses darauf aufmerksam, daß er die Einwilligung der Eltern als gegenseitiges ausweisen.

Die Lernenden haben auch schon eine gewisse Erfahrung, und beginnen der Tanzmeister eine Stunde um allgemeinen Moralansichten. Man sollte sich überall so immer man auch sei, gut und anständig, anstreben, dann schwungt alles: „Na, er ließ wieder seine gelben Gebote!“

Wenn die Herren ihre ersten Verbergungen machen, ob die Damen sich entgegen, die ersten Tanzmeister hören einiges zum Lachen haben.

Er unterdrückt aber seinen Trocken, weil er ein gerechter Mann ist.

Hier der Gemütsmensch, der einfach nicht, dort der besonders höfliche, bei dem man fürchten muß, er scheidi sich vom Erdoden gar nicht mehr. Der angehende Kommerzienrat schaut einfach in sein Bauchlein und beruhige, welche besonders sorgfältig auf seine Tochter bedacht ist, reicht den Kopf ruhig zurück und dann noch einmal zum Überflug durchs Haar.

„Bei dem Seemann habe ich ganz eigenartige Beobachtungen gemacht“, sagt der Tanzmeister. „Er verneigt sich ungern. Er weilt die soldatische Haltung nicht mit den zivilen Verbeugungen in Einklang zu bringen.“

Und so macht er einfach einen Knick. „Ich konnte meiner Bewunderung kaum entrinnen. Der treue Seemann.“ Der Herr Olfermann ist mich dank an einen der liebsten Tanzlehrer gewandt und ihm gebeten, mir einige Minuten zu mögen. Er kam mit einer freundlich entgegen und ich dorthin jagen: „Ich habe Ihnen weißlich ausgesetzt.“

Bei den jungen Damen stehen sich hier und da auch noch kleine formelle Unerbundenheiten heraus. Aber wasu noch denn in die Tanzstunde gekommen?“

„Hinden Sie, daß Konstanze sich richtig verhält?“ ist ein Ausruf, der schon von manchem entrückten Ballmeister ausgeschlagen worden ist. Sie gibt es noch schwieze Haltung, noch Rupfen und Zupfen an den Kleidern, bevor der Tanz beginnt, — und das soll eben nicht sein.

Und dann der „Deichspaziergänger!“ Ja, liebe Freier, das ist ja ein Top für sich.

Habt ihr schon einmal am Deich die Bärchen beobachtet, die jetzt eingetempelt in troher Herzenlanne laufen?“

Dieselben Freie findet ihr in der Tanzstunde wieder, wie sie jetzt eingeschafft vor Beginn des Rundtanzes durch das Parkett laufen. Die Schüsterinnen haben Abstand.

Wenn der Tanzmeister einmal abends eine Runde durch Wilhelmshaven-Rüstringens Tanzloale macht, dann findet er ja nun auch nicht immer Dinge, die sein funsterfülltes Herz höher schlagen lassen.

Rattenkopfswang ist ja die geringste Bedingung, die er an seine Jünger stellt. Die Verwirrung der verschiedenen Tanzarten, wie es hier so üblich ist, ergibt dann den sogenannten „Marine-einheitsanzug“, der sich der Belletheth aller Kreise erfreut.

Und nun noch ein Wort über die modernen Tänze: Charlie und Blau-Bottom. Weiß man eigentlich, woher sie kommen? — Der große Scherzer hat auch hier die Wurzel erzeigt.

Wilhelmshaven-Rüstringen ist das Heimatland dieser Tänze, und zwar sind unsere Gesamtstiftungen die Schöpfer.

Wissen Sie, die können beim Einholen der Reise immer so leicht die Beine aus dem Schild ziehen, und diese zuckende Bewegung haben ungetreue Tänzer auf dem Parkettboden nachgeahmt.

Erwachsene Ältere Ehepaare nehmen ebenso wie die Jungen mit gleicher Freude an den für sie ungewohnten Kurien teil. Fröhlich da ihre alten Kenntnisse auf und lernen neues hinzu.

Die alten Personen meiden sich in großer Anzahl zu den symmetrischen Stunden. Sie wollen dann in ihrer Ungebundenheit nach einer Übung den positiven Erfolg sehen.

Aber da mag eben die Übungserziehung des Lehrers den richtigen Weg weisen zu Kraft und Schönheit, den so sehr geprägten Idealen unserer Zeit.

R. R.

... und dann die Wirtin vom „Gesellschaftshaus“!

Die Bilanz der Winteraison. — Wieviel Masken- und Kostümfeeste wurden in den Jadestäden abgehalten? — Unterredung mit einem Saalhaber. — Eine Refordfizzer. — 1000 Teilnehmer an jedem Fest. — Unterschied zwischen einst und jetzt. — Wie war der Umsatz? — So wird mehr übergetrunken? — Mit Thermosäcken und Stullenpuffen zum Ball. — Weilige Hoffnung auf Ball-Überdauerung. — Die Frage der Tanzmusik. — Wirt und Schörden. — Das Finanzamt will Geld, Geld, Geld... — Wirtschaftslage und Saalhaber.

Der Frühling ist uns Land, bald naht der Sommer. Waren und Reisen ist die Parole. Wer denkt da noch an Rollenfest, Maskenball, oder an das nötige Treiben der perfekten Winteraison? Sie ist endgültig erledigt. Die Bilanz dieses Winters — darüber gab mir die Gattin des Abordnenden des Wilhelmshavener Gesellschaftshauses und des Friedrichs, Frau Keller, interessante Aufschlüsse gelegenlich einer Unterredung über dieses Thema.

Die Zahl der jahrsdurchlaufenden Bezieher, Klubo und gefälligen Zirkel — wer wollte sie alle nennen? — ist so groß, daß die gräßigeren und kleineren Säle fast jeden Sonnabend belegt sind. Darum ist es für den Vergnügungsausbaum eines Vereins nicht immer leicht, sich für einen bestimmten Termin einen Saal zu holen. Am besten ist es, wenn sich ein Verein sofort, nachdem die Abhaltung eines Balles, verlobt worden ist, mit dem für ihn in Frage kommenden Saalhaber in Verbindung setzt, wenn das Fest nicht im letzten Augenblick an der Lokalfrage scheitern soll. Diese letzte Meinung darf auch durch Frau Keller ihre Bestätigung.

Als ich der liebenswürdigen Wirtin im Kontor des „Gesellschaftshauses“ gegenüberstand, wurde mir auf meine Frage: „Wie war die Winteraison?“ mit einem „Sehr gut!“ beantwortet. Dieser Wirtmeister hat aber, wie ich weiter hörte, nur bedingt Gültigkeit, denn der Saalhaber ist mit einer derartigen Fülle von Steuern und Abgaben belastet, daß jede Selbstlichkeit nicht auch für ihn ein stilles Vergnügen bedeutet.

In der verlorenen Winteraison wurden allein im „Wilhelmshavener Gesellschaftshaus“ 10 Masken-, Kostüm- und Kapellenfeeste abgehalten, im ganzen waren es in den Jadestäden über 50 derartige Veranstaltungen. Man kann wohl von einer Rekordeffizienz sprechen, wenn man die Vergnügungen der landesmännlichen Vereine hinzutreibt. Die sonstigen Vergnügungen lassen sich summarisch ausführen, erweitert sei aber, daß der Saal des „Gesellschaftshauses“ fast jeden Sonnabend besetzt ist. Zwischen in der Woche findet noch der übliche öffentliche Ball statt, dessen Veranstalter der Wirt ist. Gelegentlich wird der Saal auch für die Säle des Schiffsbefreiung und Landmarinetriebe in Anspruch genommen. Die durchschnittliche Teilnehmerzahl pro Fest ist mit 1000 zu veranschlagen“, erklärte Frau Keller.

Nun wollte ich noch erfahrein, wieviel die diesjährigen Masken- und Kostümälle gegen die früheren abhängen. Meine biederbüstige Frage wurde zunächst dahin beantwortet, die Zahl der Veranstaltungen der verlorenen Salons eine gesiegne Eleganz der Kostüme zeigte. Allgemein war das Besterebend vorhanden, den Kostümen eine besonders geschmackvolle Note zu verleihen, nicht nur in Bezug auf den Stoff, sondern auch hinsichtlich der Form- und Farbgebung.

Was hingegen den Hintergrund der Kostüme betraf, sofern sie nicht durchgehend weiß waren, daß man auf den dreißigjährigen Ballen mondes flüchtliche Kostüm sah. Überhaupt ist die Kostümierung gegen früher weit besser geworden, so wurde mit großem Geschick und Geschicklichkeit das Publikum ledge wieder mehr Wert auf Gediegenheit und Aufmachung.

In wesentlichen unterschieden sich die diesjährigen Kostüm- und Maskenstunden von denjenigen der vergangenen Jahre nicht. Auf den Maskenbällen wirbelte alles funktions durchmischernd, während die Kostümfeeste ordentlich veranstaltet wurden. So wie man einzelne Gruppen, die kostümische Einheitlichkeit bildete, konnten die Tänzerinnen und Tänzer in den jeweiligen Sälen wohltuend ausgestrahlt werden.

Die Wirtin erklärte, daß sie die Wirtin des Friedrichs, der „Schützenhof“, die „Büllenburg“, der „Augustiner“, der „Lounibode“, der „Hof“ und der „Rathaus-Schuppen“ seien kommen und die Clubräume verschiedenster Vereine, die für die Wohltätigkeit kleiner Gesellschaften dienen, ebenso wie die Cafés und Türen eindrängen will.

Ich erhielt zur Antwort: Die Schörden erweisen sich uns Wirtinnen gegenüber immer durchaus nett und anständig, so sehr an irgendwelchen Abgrenzen kein Anfang besteht.“ Rings um den Saal habt die Schörden notiert, als ich erfuhr, daß der Saal noch nicht zu Ende gesprochen war. Es folgte nämlich ein langebedachtes: „Aber... und leidenschaftlich sah die Wirtin mich an: „Die Schörden wollen immer Geld, Geld, Geld...“

Die gegenwärtige Wirtschaftslage war es, die ich in den Kreis unserer Beobachtungen und Erörterungen zu ziehen für notwendig und angebracht hielt. In diesen Zeiten wurde schon ausführlich, daß der Besuch der einzelnen Gesellschaften nichts zu wünschen übrig gelassen hat, daß auch der Umsatz an Spielen und Getränken gut war. Daß dieses „gut“ nur als bedingt zu gelten hatte, war mit wiederum klar, und deshalb formuliere ich die folgende Frage:

„Wie sieht die jährliche Wirtschaftslage in Ihren Betrieben eigentlich wie demeterbar?“ Antwort: „Umso nicht; ich logte schon, daß er günstig, zum Teil sehr gut war. Aber der Umsatz mühte sich im Hinblick auf die enormen Steuerlasten weit, weit größer sein.“

„Wieviel Zolle kommen für die Abholung von Getränken überhaupt in Frage?“ Das war das Letzte, monach ich mich in Pause der Unterhaltung aufzuhören. Und ich erfuhr, daß deren Zahl größer ist, als man gemeinhin annimmt. Das Dokument wird sehr erstaunt.

Bei den folgenden Aufzählung und natürlich nur die größeren Säle innerhalb der Jadestäden berücksichtigt. In Wilhelmshaven sind es das „Wilhelmshavener Gesellschaftshaus“, das „Friedrichs“, der „Schützenhof“ und das „Wertspieleschau“, auf Rüstringer Seite der „Friedrichs“, der „Schützenhof“, die „Büllenburg“, der „Augustiner“, der „Lounibode“, der „Hof“ und der „Rathaus-Schuppen“. Viele kommen aus den Clubräumen verschiedenster Vereine, die für die Wohltätigkeit kleiner Gesellschaften dienen, ebenso wie die Cafés und Türen eindrängen will.

Die Wirtin erklärte, daß sie die Wirtin des Friedrichs, der „Schützenhof“, die „Büllenburg“, der „Augustiner“, der „Lounibode“, der „Hof“ und der „Rathaus-Schuppen“ seien kommen und die Clubräume verschiedenster Vereine, die für die Wohltätigkeit kleiner Gesellschaften dienen, ebenso wie die Cafés und Türen eindrängen will.

Die Wirtin, bzw. eine Wirtin, die seit Jahren einem großen



3. Beilage.

Sonntag, 28. April 1923

Nordenham.

Zwölf Ehefrauen wegen Abreise vor Gericht. Vor dem jungen Mädchen wegen Abreise zu verantworten. Die Sache ist ein Nachspiel der vor einiger Zeit in Oldenburg verhandelten Sache gegen eine Ehefrau aus Nordenham. Nach der Anklage wird den Angeklagten zur Befreiung erlaubt zu haben, das die Freiheit abgetreten wurde. Einer der angeklagten Ehefrauen wird nachgewiesen, eine betrauteinige Frau ist der die und hatte sie sich deswegen wegen Beihilfe zu haben. In sämtlichen gestern hier verhandelten Sachen wurde die Urteilsverkündung einstweilen ausgesetzt.

Die Mitwirkenden bei der Polizei. Bei der Abendveranstaltung am 1. Mai in der Friedeburg werden auch die Arbeiter-Jugend, der Arbeiter-Unterverein und der Arbeiter-Gesangverein mitwirken.

Auszahlung der Unterstüzung für Mai. In einer heutigen Ansprache gibt der Stadtmagistrat bekannt, daß die Auszahlung der Unterstüzung für Mai bereits am 30. April erfolgt.

Bauern- und Gehöftschwabern. Der Kreisheimerer Kriminalpolizist warnt die Bewohner der Unterstadt vor allen Schwämmen, die in Hamburg und Harburg in mehreren hundert Gehöftstürmen mit gefälschten 500-Mark-Scheinen be trogen hat.

Unionsspielspiele. Frau Sorge, ein Film nach dem gleichnamigen Roman von Sudermann, ist ein Film nach dem gleichen, die hier in leichter Fassung gezeigt wurden. Auch der vollständigen Handlung hat er noch den Tonung der Populärität. Den wer kennt nicht das Gedicht "Frau Sorge", das in kurzer Form ein Stück aus dem Leben unseres Schriftstellers und Dichters behandelt? Herr Kapellmeister Körner wird für diesen Film ein ganz besonderes Programm zusammenstellen, so daß jeder Besucher einen doppelten Genuss in erwartet hat. Zwei kleine dreißig Aufzüge und die neue Operette vervollständigen das Programm.

Berührungsamt. Eine Wahl für die Vertreter zum Berührungsamt braucht nicht statthaften, weil nur eine Liste des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und Allgemeinen freien Angestelltenbundes eingegangen ist. Die Wahlordnung, die den Krankenkassenabschlußmaßnahmen beigelegt wurde, muß dem Berührungsamt überstellt werden.

Aus Brake und Umgegend.

Aus der Parteiversammlung. Donnerstag abend hielt die Sozialdemokratische Partei, Ortsverein Brake, eine gutbesuchte Mitgliederversammlung in der "Friedeburg". Die Tagesordnung brachte zunächst den Bericht vom letzten Bezirksparteitag durch den Genossen Müller. Die Versammlung war mit der Aufführung der Wahlverschläge zur Reichs- und Landtagswahl sowie einverstanden, nur glaubte man den zweiten. Der nächste Kandidat ein wenig zu weit nach unten getreut. Vorliegende längere Aussichtsrede die Wahlarbeit. Hierzu machte der Bericht am Sonntag, den 20. April, künftigen Unterhaltungsabend für Wähler und Wählerinnen der Partei, mit einem Vortrag von Wilhelm Wellmann, Donabruß, die Hauptagitation auf die letzten Tage vor der Wahl zu verlegen. Es findet am Freitag, den 18. Mai, ein Demonstrationstag und nachfolgender Reise und direkter Wiedergabe durch Lautsprecher auf der Kaje statt. Als Redner ist der bisherige Reichstagsabgeordnete Genosse Hünlich vorgesehen, der uns Brakel nicht

Arbeitslosenversicherung und Wahlen.

Schreie Vergleich.

Bon rechtmöglichen müßte, wenn es in der Politik nur der nützlich und logisch würgen, allein das Arbeitslosenversicherungsgesetz der Sozialdemokratie bei den Wahlen hunderttausende Arbeitervoten einbringen. Dieses Gesetz verdankt der deutsche Arbeiter in erster Linie jahrelanger, unermüdlicher Arbeit der freien Gewerkschaften und der Sozialdemokratischen Partei. Ohne die freien Gewerkschaften nie ein Arbeitslosenversicherungsgesetz! Die Bedeutung des neuen deutschen Arbeitslosenversicherungsgesetzes ist in Erscheinung, wenn man die deutschen Verhältnisse mit der Lage der Arbeitslosen in den hochkapitalistischen Vereinigten Staaten und im britisches Commonwealth vergleicht.

In den Vereinigten Staaten ist noch ein weiter Weg bis zur Arbeitslosenversicherung. Ein paar Gewerkschaften unterhalten regelmäßige Arbeitsvermittlungsstellen und viele haben in ihrer Konzentration mit den Arbeitgebern eine Kanzlei, wonach sie sich bei Balancen an die Gewerkschaft wenden müssen. Gegenwärtig gibt es nur drei internationale Gewerkschaften, die Arbeitslosenversicherung beauftragt. Ein großer Teil der Gewerkschaften entzieht lediglich die arbeitslosen Mitglieder von der Zahlung der Orientierungserstattung. Natürlich fließen nur selten notleidende arbeitslose Männer heran, vergleichbar bei ihren Gewerkschaften, um eine kleine Unterstützung an, aber gelegentlich hilft es noch lange keine reguläre Unterstützung. In einigen Industrien haben die Gewerkschaften in Verhandlungen mit den Arbeitgebern so etwas wie Arbeitslosenfond angemahnt. In der Kleiderindustrie hat man z. B. den Beruf gemacht, daß von den Arbeitgebern eine bestimmte Dauer der Beschäftigung im Jahr garantieren zu lassen. Man kann ferner vielleicht die Mitgliedschaft der Gewerkschaften ein, da die in der Industrie vorhandene Arbeit in erster Linie den Gewerkschaftsmitgliedern zufließt. Beim Abbau von Arbeitsplätzen infolge von Rationalisierung haben sich in Chicago nach Verhandlungen mit dem Kleidermarkerverband verständigte Firmen bereit erklärt, zu einem Mindestlohn für die ohne eigene Betriebsuhren arbeitslos gewordenen 50 000 Dollar zu bezahlen, wozu noch 25 000 Dollar aus dem Arbeitslosenfond der Industrie kamen. Die Arbeitslosen dieser Firmen erhielten eine Entschädigung von 500 Dollar für den Verlust ihrer Stellung unter der Bedingung, daß sie die Industrie, in der sie bisher beschäftigt waren, gänzlich verlassen und in einem anderen Industriegebiet Unterkunft finden. Nur in wenigen Industriegebieten ist es möglich, eine Arbeitslosenversicherung, s. B. in der Kleider-, Auto-, Fabrik- und Textilindustrie, dabei sind die Formen der Versicherung völlig verschieden. An der einen Industriejaben die Arbeitgeber 11% Bruttoeinkommen des wöchentlichen Gehaltslohn in einem Fonds und die Arbeitnehmer einen ähnlichen Betrag. Die Arbeitslosen erhalten ungefähr 30 Prozent des Gehaltes. In der anderen Industrie macht man den Schutz in der schon erwähnten Weise, daß der Arbeitgeber den Mitgliedern der Gewerkschaft eine bestimmte Zahl von freien Arbeitswochen pro Jahr garantiert. Wie man sieht, liegt die Lösung der Arbeitslosenfrage in den Vereinigten Staaten noch sehr im Argen. Man muß sich vergegenwärtigen, daß bei all den schwachen Anfängen zur Schaffung einer Arbeitslosenversicherung die Kosten der unorganisierten Arbeiter, deren Löge so niedrig sind, doch weber eine ungemein hohe Belastung noch die Juridizierung eines Kopfpreises möglich ist, gar nicht im Betracht kommt. Diese Arbeitergruppen werden bei Arbeitslosigkeit einfach auf die Straße geworfen und sind dann der privaten Wohnungslösung überlassen.

Der Arbeitslosendienst Sowjetrussland steht ebenfalls weit hinter dem deutschen Arbeitslosendienst zurück. Im Ausland besteht kein Anspruch auf Arbeitslosunterstützung. Unterstützung wird nur gewährt, wenn Bedarfsvieligkeit vorliegt. Nur eine kleine Minorität wird der Unterstützung aus den Verhandlungsstufen teilhaftig. Es erzielten nach der "Bundstaat" vom 7. Juli 1927 von 1.225 000 Arbeitnehmern nur 600 000 Unterstützung. In sieben Monaten (vom 1. Oktober 1927 bis zum 1. Mai 1928) wurden in Russland (ebenso nach der "Bundstaat") insgesamt 40 Millionen Rubel Arbeitslosenunterstützung gezielt. In Deutschland betrug der Gesamtumwand für Arbeitslosenunterstützung in der gleichen Zeit rund 800 Millionen Mark. Der Höchstunterstützungssatz in der deutschen Arbeitslosenversicherung beträgt monatlich 37,80 Mark, in Russland dagegen nur 26 Rubel im Monat. Der niedrigste Unterstützungsmonat in Deutschland ist wöchentlich 6 Mark und in Russland monatlich 6 Rubel.

Dem intelligenten Arbeiter genügen solche Zahlen, um bei den Wahlen daraus die entsprechende Lehre zu ziehen.

Den Unterhaltungsabend. Im Vordergrund des Abends steht ein Vortrag von Fräulein Wellmann, Donabruß, über das Thema: "Die Frau und die bevorstehenden Wahlen". Als Anhänger und Wähler unserer Partei, ob Mann oder Frau, sind herzlich willkommen. Der Abend verläuft sehr gefällig zu werden, da allerhand zur Unterhaltung geboten wird.

Hoch- und Niedrigwochenzeiten in Brake. Sonntag, den 29. April, Hochwasser: 14.40 Uhr und 17.15 Uhr. Montag, den 30. April, Hochwasser: 11.45 Uhr und — Uhr. Niedrigwasser: 6.00 Uhr und 18.30 Uhr.

Erosion. Heute abend Partei- und Gewerkschaftsversammlung im "Siedlerhof". Stattdiende Versammlung aller Partei- und Gewerkschaftsmitglieder wird nochmals dringend hingewiesen. Außer der sonst vorliegenden Tagesordnung wird ein Bericht vom Bezirksparteitag gegeben werden.

Excelsior Reifen

ZEIGEN, WAS REIFEN LEISTEN KÖNNEN

Jims Liebe.

Von Lars Hansen.

Während der Schneesturm die Hütte umhüllte, erzählte William Jenkins die Geschichte.

Vor ungefähr dreizehn Jahren diente ich auf einem Ranch, der hundert Meilen von der nächsten kleinen Stadt — Alten entfernt lag. Das war Kolorado.

Jedes Jahr wurden drei Männer nach der Stadt geschickt, um Materialien, sowie Provisions zu holen. Wie waren jedoch Buschens auf diesem Ranch, einem der größten und reichsten in jener Gegend? Der Vater, ein Wirt, hatte eine Tochter, Jim. Seine Mutter war schon gestorben, als er noch ganz klein war. Er wuchs unter uns Männern auf. Allmählich wurde er groß und stark. Wie fingen an, uns darüber zu wundern, daß er sich nicht fortsetzte. Doch als er schon zwischen Jahre alt war, batte er noch immer nicht den Wunsch geäußert, die Welt zu sehen.

Er hatte noch nie eine Frau gekannt. Und wenn wir an langen Winterabenden Liebesgeschichten ergötzt, so machte sich Jim uns stets mit einem müßigen Lächeln an, er machte sich über jede Einfall, sich so sonderbare Wesen, wie Frauen es sind, zu verlecken, lustig.

Sie hörten in seinen Gedanken keinen Platz zu haben. Denn sonst wäre er doch einmal mit in die Stadt gegangen. Er verließ nie die Gebiete der Farm, lebte nur mit dem Vieh, mit den Hunden, seiner Jagdzellschaft und seinem Lieblingspferd Fergie. Er war jetzt 23 Jahre alt.

Eines Tages standen wir wiederum zum Aufbruch nach der Stadt bereit. Möglich legte sich Jim auf eines der Pferde und saß, er wollte jetzt mit.

Er war groß und stark, draufgebrannt wie ein Indianer, sein Haar war goldblond und lösig, strahlende blaue Augen hatten er, kurz, ein prächtiger Busch.

Als wir in die Stadt kamen, gingen wir in ein Wirtshaus, um erst ein paar Schnäpse zu trinken. Dort waren eine Menge Männer. Ich drängte mich mit meinen Kameraden an den Spanischen Tisch, wo ein Mädchen, die Tochter des Wirtes, saß.

Als wir schon drei Gläser getrunken hatten, schaute ich mich nach Jim um. Er war verschwunden. Mit einem Mal sah ihn, er stand noch auf demselben Platz, aber mit Männern zum ersten Male erfreut hätte. Ja, dort stand er wie einsamer und folgte jeder ihrer Bewegungen. Er war wie gelähmt. Sein Gesicht war sichtbar, nur seine Augen peilten Leben, sie waren weit offen und leuchteten.

Ich ging auf sie zu, packte um Jim. Aber er schien weder zu leben noch zu hören. Zuletzt zog ich ihn mit Gewalt an den Schrank. Drei große Bilder hielten brachten ihn wieder zu Fuß, doch ließ er den Bild nicht einen Augenblick lang vom Rücken.

Ja, mußte die notwendigen Einfälle mit meinen anderen Kameraden allein vornehmen. Jim war nicht zu bewegen, das Mädchen zu verlassen. Als das Wirtshaus um 1 Uhr nachts geschlossen wurde, mußte man Jim hinausweisen.

Er kam in unser Quartier, war schwielig, doch nüchtern. Alles, was er sagte, war: "Sie muß mein werden!"

Am nächsten Morgen war Jim schon an den Beinen, als wir beiden anderen noch gar nicht ans Aufstehen dachten. Als wir später nach dem Wirtshaus kamen, sah er schon lange dort. Auch auf diesem Tag blieb er von morgens um 7 Uhr bis abends um 12 Uhr aus.

Er wöhnte sich drei Tage, bis unsere Einsätze beendet waren. Jim lag immer in der Kneipe. Wenn wir einmal vorbeikamen, gingen wir hinein und tranken eins mit ihm. Unbewußt und ansonsten er lag er da, schwielig und ernst. Und am dritten Tag erholte er uns, es sei ihm mehrmals gelungen, das Mädchen zu sprechen. Ihr Name sei Anna. Außerdem berichtete er, er sei einsamswandig Jahre alt. Als er hörte, daß wir nun aufbrechen müßten, legte er.

Nach einem anderen an meiner Seite an. Da lag Jim, bis wir uns lange während über nur kurze Zeit, das ist mit leicht.

Grüßt den Vater und bestell' ihm, er solle die Soche mit Küh hinbringen. Wenn er kommt, er werde sich schon von mir hören lassen. Und wenn ich heimkomme, bringe ich Anna mit. Ich werde mich mit ihr verloben.

"Wohl!" Darauf war nichts zu ändern. Wir zogen weiter. Der Abreise nahm die Vollacht von seinem Sohn übeld, mit größter Rübe entgegen:

"Also, Jungs, wir werden doch bald eine Mutter auf dem Ranch haben. Wenn der Junge es bloß nicht auszieht."

Nach einem Monat kam ein Mann auf die Farm. Er brachte Neuigkeiten von Jim. Da wir gerade viel zu tun hatten, mußte er warten, bis es Abend wurde, bevor er Jim eine Befehl austauschen konnte. Beim Essen schaute er uns an und Jim noch immer in der Kneipe. Wodurch sollte er uns davon überzeugen, daß er allerdings hoffte, bald heimzukommen? Ob wirklich für ihn Aussicht bestand, das Mädchen uns bekommen, konnte der Vater nicht sagen, er meinte aber, daß Jim sich entschlossen hätte, bis ans Ende seiner Tage auszuharren, wenn es Anna nicht bekomme.

"Wir haben Jim sehr gemocht und wollen ihm gern helfen. Warum soll er nicht Glück haben?" Sieben in der Stadt folgten dem Ereignis mit Spannung. Wir haben bemerkt, daß das Mädchen so manches verschloßne Bild zu Jim hinstellte. Und Rost lag ich bei ihr, doch immer starker und härter wurde die Krankheit und in mir wachten alle bösen Kräfte des Hölle auf.

Ich liebte sie mehr als meine eigene Seele. Ihre Qualen waren mir furchtbar, doch ich sie nicht mehr mit ansehen konnte. Weder sie noch ich konnten es länger aushalten.

Ich habe sie aus dem Bett, hielt sie in meinen Armen, sie war so leicht. Ich trug sie hinaus. Als ich am nächsten Vormittag nahm ich eine Sicht mit.

Dann trug ich sie meine Frau, hinter die Stalle hinaus. Dort legte ich sie auf den Boden nieder, spannte den Sahn und zielte auf ihr linkes Ohr. Sie schaute zu mir empor. Ein lautes Röcheln erschien auf ihrem vom Schmerz perspektivierten Gesicht ... Da schaute ich ..."

Stille herrschte in unserer Hütte. Keiner von uns hatte Zeit, noch mehr Geschichten zu erzählen. Vieles hatten wir erlebt und wieder vergessen, doch die Geschichte von Jims Liebe vergessen wir nie.



Weiteres vom Fememord-Prozeß.

"Niemals sind mit Wissen und Willen der preußischen Regierung Morde verübt worden."

(Stettiner Eigenbericht.) Am Freitag stand im Rosenfelder Fememordprozeß die Zeugenvernehmung des Ministerialdienstes. D. Spieder, Berlin, im Mittelpunkt der Verhandlungen. Spieder soll auf Wunsch der Verteidigung darüber vernommen werden, ob die schlesischen Regierungsstellen von dem im Berlauf der Prozesse befundenen 200 Fememorden gewußt und begünstigt haben. Der Beweisanztrag hatte den Zweck, eine gewisse Parallele zu ziehen zwischen diesen angeklagten Fememorden und dem Fememord an dem Rosenfelder Schmid. Dr. Spieder war damals Vertreter des Staatskommissars für öffentliche Ordnung in Oberschlesien. Er lagte aus:

"Ich habe in der Prozeß gesehen, daß in diesem Prozeß ein Rittmeister von Loen ausgesagt habe, es seien mit Wissen und Willen der Regierungsstellen 200 Menschen in Oberschlesien wegen Verrätereien umgebracht worden. Unter dieser Regierungsschule kann nur ich gemeint gewesen sein. Von Loen und Hauseklen haben unter völlig rücksichtloser Selbstbeschuldigung, da ja alle Staatsleute aus den oberschlesischen Unruhen amnestiert sind, Aussagen gemacht, gegen die ich im Namen der Regierung höchste Verwohnung einlegen muß. Niemals sind mit Wissen und Willen der preußischen Regierung Morde verübt worden." — Dann schüttet Dr. Spieder die Gründung des Selbstschutzes, die zunächst vom Innenminister Seewering abgelehnt wurde, für die dann aber die Reichsregierung die Verantwortung übernommen und he ihn politischer Beziehung an ihn und in militärische Beziehungen an den Leiter des Selbstschutzes, Major Dedmann, übertragen habe. "Es ist ganz ausgeschlossen, so lädt Dr. Spieder fort, daß in dieser Krass organisierten Truppe 200 Fememorde vorgenommen sein sollen. Es war in den Kämpfen mit Infanterie vielen Menschen erschossen worden, aber hier von Mord aber gar Fememord zu sprechen, ist eine Ungerechtigkeit. Die Beleidigung von Verteidigen des Selbstschutzes. Verteidiger wurden durch mich dem ordentlichen Gericht im unbefestigten Gebiet übergeben, Hauseklen, der sich hier selbst als Fememörder bezeichnet hat, hat das ganze Schlesien selbst bekleidet. Er ist einer von jenen bewaffneten Einheiten gewesen, die als 17-jährige für den Weltkrieg bei dessen Beendigung zu spät kamen und nun die verbliebenen Feldzettel nachholen wollten. Ich habe ihm niemals, wie er hier angibt, in seinem persönlichen Dienste zur Verfügung gestanden, und das waren Männer und nicht solche Jungs, wie Sennert. Seine Aussagen zeugen mehr von Phantasie als von gutem Gedächtnis.

Der junge Hauseklen, dem diese Aussagen vorgehalten werden, äußerte sich dann weiter über die Zusammenarbeit mit Dr. Hobus, von dem er Aufträge verschiedenster Art erhalten habe. Hobus habe ihm nichts gesagt, daß die zukünftige Stelle dieser Aufträge genenährt habe. Spieder antwortet: Dr. Hobus war Lieutenant und unterstand der militärischen Leitung des Selbstschutzes. Diese militärische Leitung würde nie einen Befehl zu einem solchen unstillbaren Mord gegeben haben, wie er mit einem Deutann wurde. Als ich von diesem Mord der Organisation Heinz (Deutsche für Hoffenstein) erfuhr, es dachte ich, daß diese Organisation sofort aufgelöst, denn hier handele es sich um einen Mord, der der Polizei und Staatsanwaltschaft übergeben wurde. Die Tat wurde später amnestiert. Ich habe die Täter gefordert, weil die Tat als Folge der damaligen Grausamkeit bezeichneten war. Vor allem aber habe ich mich dafür eingesetzt, daß ich solche Morde nicht wiedersehen.

Da die Aussagen Dr. Spieders der Verteidigung wenig dienlich sind, beantragt sie zunächst die Ladung des damaligen Majors Dedmann. Der Oberstaatsanwalt hält es jedoch nach den erreichenden Auslagen der Zeugen Dr. Spieder und des Generals Hofer nicht mehr für erforderlich, auf die Verhältnisse in Oberschlesien einzugehen. Auch der Verteidiger richtet im Namen der Geschworenen den gleichen Appell an die Verteidigung, die schließlich auf den Wunsch der Geschworenen eingelangt. Im Laufe der Beweisaufnahme sollen noch einige Zeugen aus Pommern vernommen werden. Anfang nächster Woche dürfte mit dem Beginn der Plädoyers zu rechnen sein.

Die Frauen der Ozeanlieger auf der Fahrt nach Neapel.



Frau Symourie und Frau Köhl mit der kleinen Frau Symourie an Bord des Dampfers "Dresden".

Ein berühmtes Kinderbuch.

Von dem in England sehr berühmten Kinderbuch "Alice im Wunderland", das bereits vor 62 Jahren erschienen ist, aber auch heute noch von der Jugend gern gelesen wird, wurde höchstes des Originalmanuskript versteigert und erzielte einen Preis von nicht weniger als 15.000 Pfund Sterling (etwa 310.000 Mark). Wie die englischen Blätter berichten, ist für ein Manuskript noch niemals ein gleich hoher Preis bei einer Auktion erzielt worden.

Die gelungene Stresemann-Versammlung.

Aus München wird uns berichtet: Der unwürdige Stand der gelungenen Stresemann-Versammlung, der München über die weiblichen Grenzfähigkeiten hinaus neue Schande gebracht

hat, wird in der bayerischen Öffentlichkeit höchst verurteilt. Außer den Hitlerianern deden nur die Deutschnationalen an den Bandenlosen Vorfall. Sie haben hierzu auch allen Grund; denn in der Versammlung bestätigte sich auch prominente Besuchsräte der Deutschnationalen Volkspartei. So zum Beispiel der berühmte Oberst Eschler.

Es ist infolgedessen nicht verwunderlich, daß die seit neun Jahren im bayerischen Landtag bestehende Fraktionsgemeinschaft zwischen der Deutschen Volkspartei und den Deutschnationalen nunmehr gekündigt worden ist.



Franz Loder, einer der bekanntesten Automobilisten der Welt, ist, wie berichtet, bei einem Unfall, den Weltrekord zu brechen, in Daytona Beach USA tödlich verunglückt.

Industrieliches Umschau.

Die neuen Straßennamen in Rüstringen.

Der Stadtmagistrat Rüstringen hat in seiner Sitzung am heutigen Samstag entschieden die Namen verschiedener Straßen im bisherigen Stadtgebiet zu umbenennen, wie es in der Republik bereits angekündigt wurde. Rüstringen wird somit in Zukunft eine Friedrich-Ebert-Straße, eine Ebertstraße, eine Legionstraße, eine Erich-Zeignerstraße, eine Hugo-Preuß-Straße und eine Rathausstraße haben.

Ein Jahr Gefängnis wegen schwindelhaften Gelundbetens! In einer Sonderverhandlung wurde heute vorzeitig vor dem Untersuchungsamt in Rüstringen die Zigeunerin verurteilt, die dieser Tage in einem Geschäft an der Güterstraße die Antikörperin "gewindet" wollte, es dachte aber auf die Herausgabe von Geld abgesehen hatte und mit dem erhaltenen Betrag aussetzte. Die Verhandlung an der drei Zeugen teilnahmen, fand damit, daß die Zigeunerin wegen Betruges und Entwendung von Geld bei Verfehlung ihrer "Opfer" in einem willensfreien Zustand, zu einem Jahr Gefängnis verurteilt wurde.

Technischer Rat in der Angestelltenversicherung. Einem allgemeinen Bedürfnis entsprechend wird der Überwachungsbeirat des Reichsversicherungsamts, Vermögensüberwachungsbeirat für Erzgeb., fortan am ersten Freitag jeden Monats im Januar 14 des Rathauses Wilhelmshaven von 10 bis 13 Uhr Sprechstunden abhalten. Um höhere Radetze zu vermeiden, kann den Arbeitseigenen und Berührten von Wilhelmshaven-Rüstringen nur empfohlen werden, von dieser Gelegenheit folentes gründliche Auskunft über alle Fragen auf dem Gebiet der Angestelltenversicherung zu erlangen, weitgehenden Gebrauch zu machen.

Von der Reichsmarine. Torpedoboot "Röme" ist heute früh aus der Offizei zurückkehrend hier wieder eingetroffen. — Werftschlepper "Boreos" trat gestern abend von Borkum die Rückreise nach Wilhelmshaven an. — Die Linienschiffe "Schleswig-Holstein" und "Schlesien" kehrten gestern vorzeitig in den

Nieler Hafen zurück. — Tender "Nordsee" polierte gestern mittag Cupharen Elbe aufwärts auf der Fahrt nach Kiel.

Die 1. und 2. Kompanie der 1. Abteilung Schiffsalarmdivision hat heute morgen die Übung Wilhelmshaven verloren.

Besetzblatt für den Kreisstaat Oldenburg. Das 98. Stück dieses Blattes hat folgenden Inhalt: Gesetz für den Kreisstaat Oldenburg vom 21. April 1928, betreffend Änderung des Wahlmaßnahmes und Verordnung für den Kreisstaat, betreffend die Änderung der Wahlordnung.

Vorträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen.

Neues Schauspielhaus. Die mit großem Erfolg aufgenommene Operette "Der Bettelstudent" erfreut sich eines derartig regen Zuspruchs, daß die Direktion entschloß, diese Meister-Operette noch acht Tage länger auf dem Spielplan zu belassen. Die Operette wird also noch bis zum 4. Mai aufgeführt. Als letzte Vorstellung in dieser Saison bringt die Direction den Schwanen "Der leidende Liebhaber" von Arnold und Bach vom 5. bis 12. Mai zur Aufführung. Am 18. Mai ist ein einmaliges Gastspiel des Groß-Russischen Balalaika-Orchesters mit dem künstlerischen Leiter und Dirigenten Alexander Michailowitsch (25 Künstler mit ihrem russischen Männerchor und den russischen Tanzern).

Arbeiter-Wohlfahrt. (Krankenpflege-Kursus) Der Lichtbildvorstand (Montag, 30. April) muß wegen Nichtetreffen der Lichtbilder ausfallen. Die Kursleitung.



Das erste Straßen-Alarmtelephon der Polizei wurde in Berlin aufgestellt. Weitere Apparate folgen. Diese nach amerikanischem Muster eingerichteten Alarmvorrichtungen sollen zum Unterricht des nächsten Überfallkommandos dienen. Durch einen Handgriff wird der Apparat geöffnet und man ist sofort mit dem Überfallkommando verbunden.

Humor und Satire.

Aus dem "Rebelspalter":

Die Strafe Gottes.

Zwei verlorne den Spiegelwagen des Schneiders: "Was sagst du, was für Freude die dir reden. Gott wird sie tragen!" "Hat sie schon? Da schon!" Und der Mann zieht aus der Tasche zwei Silberlöffelchen.

Schreid Sie mit ein neues Couplet," schrieb der Vortragsläufer dem Coupletdichter kurz und bündig, "wenn es gut ist, schreid ich Ihnen einen Scher."

Schreid Sie Scher," dröhnte der Dichter zurück, "wenn er gut ist, schreid ich Couplet."

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Wilhelmshaven-Rüstringen. Louis-Prescher-Sohn morgen Sonntag nach Reinfeld-Gödens, Jetel, Neuenburg, Bodhorn, Bergstedt und Jurk. Sämtliche Radfahrer mittags 12.30 Uhr. Antritt am Reichsbannerbüro. — Die nächste Vollversammlung findet am 9. Mai statt.

Ginsworden. Alle Komraden haben die unabdingbare Pflicht, an der am Sonnabend, dem 28. April, abends 8 Uhr, bei Körting Ratsfindenden Mitgliederversammlung teilzunehmen. Tagessordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.

Der Führer.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Wilhelmshaven-Rüstringen. Louis-Prescher-Sohn morgen Sonntag nach Reinfeld-Gödens, Jetel, Neuenburg, Bodhorn, Bergstedt und Jurk. Sämtliche Radfahrer mittags 12.30 Uhr. Antritt am Reichsbannerbüro. — Die nächste Vollversammlung findet am 9. Mai statt.

Ginsworden. Alle Komraden haben die unabdingbare Pflicht, an der am Sonnabend, dem 28. April, abends 8 Uhr, bei Körting Ratsfindenden Mitgliederversammlung teilzunehmen. Tagessordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.

Ein anderes Hotel hatte vor einiger Zeit die besten Zimmer, sowie die Güting und das Treppenhaus mit verhältnismäßig teuren Bronzen schmücken lassen. Binnen kurzer aber mußte man die leeren Soden wahrnehmen, und wußte sich nicht anders zu helfen, als indem man die Bronzen festhaftete oder komplett beschädigte.

Ein anderes Hotel hatte in sämtlichen Zimmern einen kleinen Automaten angebracht, der gegen ein 50-Pfennig-Stück eine Zahnbürste oder ein anderes Schönheitsmittel verabreichte.

Da absolbte eine so labhaberei Viehaber unter den Gästen für die kleinen Automaten ausbrach, das die meisten unbekümmert verschwanden, nahm der Hotelbesitzer Abstand, weiter in diesen Kreisen für die Hygiene seiner Gäste Sorge zu tragen.

Zum Schlus sei noch bemerkt, daß ein großes Wiener Hotel im Vorjahr seine aus solcher Weise erlittenen Verluste mit insgesamt 45.000 Mark bezifferte, und drüben im freien Amerika, wo die Wenden eben auch bloß Menschen sind, gibt eines der ersten New Yorker Hotels keine Verlustquote durch Dienstes nicht weiter, sondern buchen sie billiger.

Im allgemeinen verfolgen die Hoteldirektionen derartige Dienstes nicht weiter, sondern buchen sie billiger. So wiegt es gar nichts, daß verschiedene Hotelschäden auswirken, wenn der Sündiger mit dem Unschuldigen nach einem Maße gemessen und der Ehrliche für den Unschuldigen mit Bürgen muss.

Gabelhalt und unglaublich erscheint es aber doch, daß gerade Leute, die sonst im Auto anerkennender Reichtumlichkeit stehen, sich hier an Objekten bereichern, die in gar keinem Verhältnis zu ihrer gesellschaftlichen Stellung und ihrem Einkommen stehen.

Und da das weibliche Geschlecht, das sonst auf dem männlichen Gebiet hinter dem männlichen weit zurücksteht, hier gerade Reichtumsleben vollbringt, berechtigt wohl zu der Annahme, der Hotelabschluß, den Grund für diese Dienstes in der Eitelkeit der Hotelbewohner zu suchen.

"Gestohlen im Hotel . . ."

Unglaubliche Leistungen der "Abendendiebe".

Es gibt allerhand Diebe — solche und solche. Es gibt Dicke aus der Junkt der Einbrecher, die es besonders auf die Geldkästen und Treasors in Banken und Geschäftshäusern abgesehen haben, und die unter grohem Risiko, oft aber auch mit "effektivem" Gewinn.

Im Gegensatz hierzu behauptet sich die Gruppe der Leichtsinnigen aus der Diebesgilde ausschließlich damit,

ihre vertraulichsten Mitmenschen im Straßengewühl wie im Gedränge der Bahnhöfe oder Bahnhöfen jeder Art, um Brieftaschen, Geldbörse und Schmuckstücke usw. zu erleichtern.

Diese Kategorien der Langfinger nennt man Taschendiebe. Von diesem Vieles beiden soll hier nicht Rede sein. Neben ihnen gibt noch eine ganze Anzahl anderer Zeitgenossen über die ganze Erde, und unter diesen wiederum tritt am die Relegat eine ganz besondere Abart vor: Diesen ist Tötigkeit, von denen die Töfffestigkeit so gut wie nichts erfaßt, und die es sich vermutlich recht energisch verbitten möchte, wollte man sie als Diebe bezeichnen. Aber jeder Hotel- und Gasthausbesitzer weiß ein Liebchen von ihnen zu kriegen. Ich meine die sogenannten Abendendiebe und -Diebinnen. Leichtere sind sogar stark in der Mehrzahl.

Es ist ganz unglaublich, was in den Hotels alles geschohlen wird! Um so unglaublicher, wenn man berücksichtigt, daß diese Art Diebe in Geschäftshäusern leben, die den gehobenen Gegenstand meist als Objekt von ganz fragwürdigem Wertes erachten lassen. Oder wie verhält sich etwa das geschohlene Silber Seite der entwendete Federhalter, zu dem bezahlten teuren Preise für das Hotelzimmer? Aber man sieht auch andere.

Bon einem großen New Yorker Hotel ist bekannt, daß es eine Zeitlang reinleiner Bettläufer zum Besuchen der Betten vermautete. In der Zeit von drei Monaten waren zwei Drittel des Bettes verschwunden und die Direktion sah gezwungen, wieder billiger Material zu verwenden.

Dabei ist die Trickerei zu diesen Diebstählen meist die menschliche Eitelkeit. Man will daher prahlen und beweisen können, daß man wirklich in einem bekannten, erstklassigen Hotel gewohnt hat.

So nicht es gar nichts, daß verschiedene Hotels auf ihre überbordenden Stempel eingravieren: "Gestohlen im



Aus dem Gewerkschaftsleben

Gewerkschaften und Wahlen.

Theodor Leipart.

Niemand wird fragen, was denn diese Wahlen die Gewerkschaften angehen. Es wird jedem im Gegenteil klar sein, daß gerade die Mitglieder der Gewerkschaften, die durch die Schule der Organisation gegangen sind, am jeder politischen Wahl das größte Interesse haben müssen. Denn die in den Gewerkschaften organisierten Männer und Frauen sind zum Gemeinwohl erzogen. Sie sind sich Staatsbürgertum bewußt und kennen daher auch ihre Pflichten als Wähler. Jeder Gewerkschafter weiß auch, daß es mit der Erfüllung der gewerkschaftlichen Aufgaben nicht getan ist, so groß und bedeutungsvoll die Wahl auch ist.

Gedemüthigt mag es den Arbeitern erscheinen, daß sie die Meinung ihrer jungen und wirtschaftlichen Freunde in einer Wahl abstimmen. Aber sie waren bereit, wollten gerade sie an die Hölle des Staates versetzen, wo alle übrigen Volksschichten Rücksicht nach Selbsthilfe rufen. Staatliche soziale Reformen und Freiheit zum Schutze der Arbeiterschaft müssen die Tätigkeit der Gewerkschaften erregen und hindern müssen, als die von den Gewerkschaften ertragene Fortschritte stillzulegen.

Diese Gleichgeldung kann die Arbeiterklasse nicht den zügigeren Parteien anvertrauen, die sie nicht nur in der Vergangenheit, sondern bis auf den heutigen Tag so bitter enttäuscht haben. Es muß eine Mehrheit von Arbeitern bestimmt in das Parlament einzutreten werden, wenn die bestreiteten Ansprüche der Arbeiterschaft Berücksichtigung finden sollen.

Seither hat die Mehrheit des Parlaments die Arbeiterschaft immer als Absturzbrücke behandelt. Die Schulden daran tragen jedoch die Wähler — darüber hinaus noch so viele Arbeiter und Angehörige — weil sie ihre Stimme für solche Parteien abgegeben haben, die gar nicht gewählt sind, erstmals für jugendliche Fortschritte eintreten. Dabei handelt es sich keineswegs um ein einzigartiges Interesse der Arbeiter. Wir haben immer das Wohl des ganzen Volkes und das Interesse des Staates im Auge.

Wohl sind die Gewerkschaften groß und stark geworden und haben vieles erreichen können. In den ersten Jahren nach dem Kriege bis in die schwere Zeit der Inflation, als die Not des Volkes und des Vaterlandes am größten war, haben auch weite Kreise des Bürgertums eine Rettung nur noch in den Gewerkschaften gefunden. Wir haben nach Möglichkeit unsere Pflicht getan und fordern keinen Dank dafür. Aber wir verlangen, daß jetzt die Verdienstungen erfüllt werden und daß noch die neuen Deutschland endlich auch der Arbeiterschaft ihr Recht wird.

Das wird allerdings nur dann gelingen, wenn die Märsche des Volkes non stop das Stimmrecht, das die Arbeiterbewegung für sie erämpft hat, den richtigen Gebrauch machen. Die Mitglieder der Gewerkschaften werden mit gutem Beispiel vorangehen. Sie werden keine andere Partei wählen als die Sozialdemokratie.

Gautag der graphischen Hilfsarbeiter.

In Oldenburg hielt der Verband der graphischen Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen seinen Gautag ab. Es kamen waren auf dem Gaufestspiel zahlreiche Delegierte aus 26 Ortsverbänden mit 248 Mitgliedern. Weiter war der Ortsausschuß Oldenburg, der Buchdrucker-Vorstand und der Verband der Nachdruck- und Steindruckerei durch ihre Vorstände vertreten. Nach einer kurzen Tagung wurde dieselbe auf Sonntag verlängert. Am Abend fanden sich dann die Delegierten mit den Mitgliedern der Jägerhütte Oldenburg und anderen Gästen zu einem gemütlichen Begegnungskommers mit anschließendem Tanz zusammen. Der Sängerkreis Gauingenberg hatte es sich nicht nehmen lassen, die Feier durch Liederworte zu verschönern, die großen Anfang fanden und zu einer angenehmen Belebung gaben. Die Verhandlungen wurden am Sonntag fortgesetzt und um 9 Uhr fortgesetzt. Der Bericht des Ortsausschusses der Jägerhütte über einen Vorwärtsstreit des Organisationsamtes der Jägerhütte und über erwarten, daß die Zeit nicht mehr fern ist, um alle in graphischen Betrieben beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Mitglied ihrer zuständigen Organisation sind. Einstimmig wurde der Gaufleitung für die geleistete Arbeit der Dant der Delegierten und das Bittauern ausgesprochen. Der Kassenwart wurde ohne Widerwort angenommen und den Kassenfestspruch erteilt. Hierzu wurde noch ein Antrag Hannover angenommen, der vom 1. Oktober eine Erhöhung der Sätze der Gauverabrechnung ohne Beitragsverhöhung bringt. Darauf nimmt der Verbandsvorstand Pader-Berlin das Wort zu einem Bericht: Die Aufgaben des Kölner Verbandsstages. In eingehender Weise verriet sich der Redner über die grundlegende Arbeit, die der Verbandstag zu erledigen hat. Hervorgehoben sei schon, daß die Zeit der Anträge gegen früher bis jetzt verhindert hätte, das sei ein Zeichen weiter Verständigung. Weiter aber auch ein Zeichen dafür, daß in den Jägerhütten eine gewisse Gelindung der gewerkschaftlichen Arbeitserfordernisse sei. In seinem weiteren Ausführungen kündigte Redner auch die Jugendfrage. Die Anzahl des Verbandsmitgliedes sei die, daß die Jugend von vornherein für die Mitarbeit am Verbandsleben gewonnen werden müßt. Allerdings müßt ein besonderes Augenmerk auf die Jugend gelegt werden, da diese sehr leicht prekäre Jugend ist und nicht so sehr dem überlegenden Vorfahrt. Eine Ausprägung in diesem Punkte nicht statt, da die Delegierten sich in ihrer Ausbildung dem Referenten durch Partei und Partei angeschlossen. Der Gauaufgabensentwurf wurde beim nächsten Punkt ohne wesentliche Änderungen angenommen. Weiter wurde ein Antrag zum Verbandsstag in einschlägiger Weise angenommen. Als wichtigste Frage kann man wohl die Einführung der Abstimmungsfürsprache betrachten, wobei verschiedene Anträge eingebracht waren. Beschlissen wurde, die Einführung der Abstimmungsfürsprache als Antrag des Gauens zum Verbandsstag zu stellen. Der nächste Gautag findet in Bielefeld statt. Die Tagung war getragen von dem Gedanken der Solidarität und wurde mit einem Hoch auf den Verband der graphischen Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen geschlossen.

Aus dem judeostädtischen Gewerkschaftsleben.

Über die dieser Tage stattgefunden Sitzung des Gewerkschaftsrates geht uns folgender Bericht zu: Zum 1. Punkt der Tagesordnung gab der Vorsitzende bekannt, daß die Wahlen der Vertreter zu den Verbandsversammlungen in Wilhelmshaven und Rüstringen unterbleiben, da nur je eine Vorstellungsliste, und zwar von den freien Gewerkschaften eingezeichnet wurden. Die

Aus der Lohnschiedsgerichtspraxis in den Jäderstädtien.

Von gewerkschaftlicher Seite geht uns das Folgende zu:

„Die Unternehmer geben bankrott und das Wirtschaftsleben in den Jäderstädtien geht „apart“, wenn der Unternehmer gezwungen werden sollte, dem Arbeitnehmer einige Pfennig pro Stunde mehr Lohn zahlen zu müssen.“ So ähnlich klingen die Warnungen der Arbeitgeber ganz allgemein, und die des Herrn Syndicus Redderer vom Verband für Handel, Gewerbe und Industrie von Wilhelmshaven-Rüstringen im beobachteten.

Um diesen schon gewohnten Gesang länglich voll zu machen, singt der Vorstand des Schlichtungsausschusses, Herr Ministerialrat Dr. Füller, daselbst Lied. Wiederholte hat er in den Sitzungen des Schlichtungsausschusses gesagt, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse der Jäderstädtie schlecht seien und aus diesem Grunde müsse man bei Bewilligung von Löhnen sehr vorsichtig sein. Wenn auch zugegeben werden soll, daß unsere wirtschaftlichen Verhältnisse gerade nicht die rohsten sind, so muß aber die Arbeiterschaft es abschaffen, die Lücken dieser Krise allein zu tragen. Dem Herrn Dr. Füller aus Oldenburg, der ja ist, als er hier zu Hause wäre, dem ist willentlich dringend zu raten, sich einige Tage — aber auch einige Nächte — hier aufzuhalten, dann würde er sehr herauskommen, doch es sei dem Arbeitgeber hier längst nicht so schlecht gehe, wie er es ancheinend vom Hörenlügen annimmt. Wir möchten ihm empfehlen, an einem schönen Sonntag sich beim Café Hinschel hinzustellen. Dort kann er beobachten, daß es keine Arbeiter sind, die per Auto mit ihren Familien die Jäderhälfte verlassen, sondern Arbeitgeber, die dauernd kein Geld haben für ihre Arbeit; oder an einem Sonntag für sich und ihre Familie soviel an Geld verbrauchen, daß sie einmal davon ruhig 50 Pfennig pro Stunde ihren Arbeitern geben könnten, und doch es dann auch noch langen würde für die eigenen Bedürfnisse.

In der letzten Beratung vor dem Schlichtungsausschuss wurde von den Herren Redderer und Dr. Jähne, Oldenburg, damit operiert, daß prozentual die Löhne der Transportarbeiter im vergangenen Jahr um über zehn Prozent erhöht worden wären, doch sich die Indexziffer aber nicht erhöht, sondern eher gesunken habe. Diese Beweisführung scheint die Mehrzahl der Besucher des Schlichtungsausschusses und den Vorstand zu ihrem ablehnenden Schiedspruch veranlaßt zu haben.

Wenn man sich die Sitzung des Schlichtungsausschusses vor Augen führt — zwei Vertreter der freien Gewerkschaften als Vertreter der Arbeitnehmer, ein Reichsbeamter und ein Geschäftsmann als Vertreter der Arbeitgeber und als Vorsitzender ein Staatsbeamter — so muß man sich wundern, wie die Schlichtungsausschusssitzung nachdem der Vertreter des Deutschen Reichsbundes an Hand von Zahlen nachweisen konnte, daß die Transportarbeiter die niedrigsten Löhne in den Jäderstädtien haben, die Förderung ablehnen konnten.

Daß von den Arbeitgebern eine Lohnerhöhung von zehn Prozent im Jahre als überaus hoch angesehen wird, kann man verstehen, daß aber Reichsbeamte, die vor zwei Jahren mit einem Schlag 71 Prozent und 1927 nochmals 25 Prozent Gehaltsentfernung auf einmal bekamen, ebenso denken wie die Arbeitgeber, das ist eben nicht zu verstehen. Es bleibt also noch überaus sehr viel zu tun, damit auch dieser Herren die Röte der Arbeiterschaft bekannt gemacht werden. Vielleicht fallen dann die Schiedsgerichte etwas anders aus. Der Arbeiterschaft aber muß gezeigt werden, daß sie sich wieder auf den gewerkschaftlichen Kampf einstellen muß, wie das vor dem Kriege war, um durch Arbeitsinstellung die Arbeitgeber zu zwingen, höhere Löhne zu zahlen.

Den Herren Arbeitgebern, und ganz besonders Herrn Redderen, ist dringend zu raten, das Gesetz von dem kompletten Bankrott der Jäderhälfte zu verabschieden zu lassen; denn er selber und seine Schreiber glauben es nicht. Die Möglichkeit, daß durch solche unfruchtbaren Schreiterien der Kredit für die Jäderhälfte von

der Finanzwelt geperrt wird, steht in greifbarer Nähe.

Wir Arbeitgeber behaupten, daß die Arbeitgeber der Jäderhälfte in der Lage sind, höhere Löhne zu zahlen. Den Beweis hierfür möchten wir antreten. Es haben im Laufe des Monats März und April Lohnanhebungen bekommen, teils durch freie Vereinbarung, teils durch Schiedsgericht (wo natürlich der Vorstand des Schlichtungsausschusses von Rüstringen nicht mitgewirkt hat), folgende Berufsgruppen: das Vorgewerbe 4 bis 6 Pf., die Maler 7 Pf., die Viehleidungsarbeit 10 Pf., die Klempner 7 Pf., die Gemeindearbeiter 5 Pf., die Holzarbeiter 6 Pf., die Hafenarbeiter 3 Pf. pro Stunde. Alle diese Gruppen haben im vergangenen Jahre und zur selben Zeit dieselben Lohnanhebungen bekommen, wie die Transportarbeiter am Oste. Ein Teil von Berufsgruppen steht noch in Verhandlungen wegen Abschlußes der Löhne. Wir können also feststellen, daß am Oste nur den Arbeitersgruppen kein höherer Lohn durch Mitwirkung der Schiedsstelle zugebilligt worden ist, wo Herr Dr. Füller mitwirkte, der den Ausschlag gab. Gegen eine solche eigene Stellungnahme des Vorstandes des Schlichtungsausschusses muß von Seiten der Arbeiterschaft ganz entschieden Protest eingelegt werden. Herr Dr. Füller möchte mir an einem Beispiel zeigen, wie er seitens der Arbeitgeber an Oste solch unterschieden wird: Am 27. März dieses Jahres wurde der Lohnstreich der Sattler und Tapezierer vor dem Schlichtungsausschuss verhandelt. Der Obermeister, Herr Strahlendorf, begründete die Ablehnung der Lohnforderung der Schreiner damit, daß die Arbeitgeber augenscheinlich nichts außer hohe Kante“ legen könnten. Er ließ aber durchblicken, daß nach seiner Ansicht die Schreiner in der Lage seien, von ihrem jetzigen Lohn Sparmaßnahmen machen zu können. Der Lohn der Schreiner beträgt 1 RM. pro Stunde; hierzu ist beim besten Willen nichts zurückzulegen, weil für Steuern usw. ein ganzer Bogen abgezogen wird. Aber die Arbeitgeber wären schon in der Lage, etwas auf die „hohe Kante“ zu legen, wenn ihre Ansprüche an das Leben nicht so überaus groß wären. Aber Herr Strahlendorf hat den Schreiner gelüstet. jedenfalls aus Angst vor der Arbeitsinstellung (in dem Gewerbe herrscht Hochbetrieb) und selbst derselbe dem örtlichen Vertreter des Sattlerverbands mit, daß der geforderte Lohn deshalb abgelehnt wird, weil der Antrag nicht von den Schreinern, sondern von Parteileuten gestellt wurde, um damit Wahlpropaganda zu machen.

Bitte, Herr Dr. Füller, Vorsitzender des Schlichtungsausschusses, hier hat eine treue Seele klar ausgesprochen was ist. Wir können schon, aber wir wollen nicht. Und weil die Arbeitgeber wissen, daß Sie, Herr Dr. Füller, auf die Jeremiaden reagieren, werden kurzerhand die Forderungen der Arbeitnehmer abgelehnt. Es ist nun die Frage aufzuwerfen: Ist Herr Dr. Füller in der Lage, die wirtschaftlichen Verhältnisse der Jäderhälfte zu überhauen? Nach den letzten Erfahrungen muß dieses verneint werden. Es hat über den Anchein, ob er den Einflüsterungen der Arbeitgeber vollständig unterlegen ist. Solche leichten der Fall sein, so kann von Unparteilichkeit als Vorsitzender keine Rede sein, und müßte die Abberufung von Seiten der Arbeiterschaft dringend gefordert werden.

Doch die Arbeiterschaft bei solcher Einstellung des Schlichtungsausschusses, die dieses jeden Glauben verliert und verlangt, daß dieses in Deutschland abgebaut wird, ist zu verstehen. Hierin eine Aenderung herzuführen, hat die Arbeiterschaft Deutschlands am 20. Mai dieses Jahres die Möglichkeit. Sobald die Vertretung der Arbeiterschaft, die Sozialdemokratische Partei, an Einstieg in den geplante Körperschaften gewinnt, wird es möglich sein, daß auch die Schlichtungsstellen den gerechten Forderungen der Arbeitnehmer entgegenkommen.

Datum muß dem Arbeitnehmer immer wieder gezeigt werden: Hierin in die gewerkschaftliche Organisation und in die Sozialdemokratische Partei!

2. Kölner, 3. Watermann, 4. Bruns, 5. Mühlberg, 6. Meyenburg, 7. Hein, 8. Boppen, 9. Renkow, 10. Martfeld.

Die endgültige Zusammenstellung der Vorstandssitzung soll später erfolgen unter Berücksichtigung der Belegschaft Barel und Zevet.

Zum dritten Punkt der Tagesordnung: „Maifeler“ gibt der Vorstand bekannt, daß, wie in den Vorjahren, die Mitglieder der freien Gewerkschaften aufzufordern seien, an der von der Sozialdemokratischen Partei veranstalteten Maifester-Demonstration teilzunehmen, sowie dieses ohne Schwere wirtschaftliche Schädigung, wenn möglich möglich ist. Ein Antrag, der vorbereitet ist, daß durch die Konstituierung der zentralen Einheit von Geistertreffern die Verhinderung dieser verhindert werden sollten. Daß dies nicht möglich ist, zeigt der Vorstand.

Unter Punkt 4 der Tagesordnung wurde mitgeteilt, daß von Seiten der „Deutschen Jugendverbände“ heißt. Ausstellung des „Jungen Deutschland“ in Hannover eine Ausstellung zu beenden. Dazu wird mitgeteilt, daß im Herbst ein Jugendtreffen in Hamburg stattfindet und diese Ausstellung soll dann in Altona befinden.

Es sei daher zu empfehlen, den Besuch dieser Ausstellung mit dem geplanten Jugendtreffen im Herbst zu verbinden. Der Zentralverband des Zimmerer-, Zuhälter-Volks, hat die hiesigen Gewerkschaften zu seinem 25jährigen Jubiläum am 12. Mai durch Jägerstift eingeladen, was zur Kenntnis gebracht wird. Eine Empfehlung des Volkseidebureaus, Bremen, wird bekanntgegeben, ebenso eine Einladung des Jäger-Gebärdendienstes zur feierlichen Benennung des Jäger-Dampfers „Stadt Altona“ für Gaben in See. Eine Angelegenheit, die hervorzuheben ist.

Unter Punkt 5 der Tagesordnung wurde mitgeteilt, daß von Seiten der „Deutschen Jugendverbände“ heißt. Ausstellung des „Jungen Deutschland“ in Hannover eine Ausstellung zu beenden. Dazu wird mitgeteilt, daß im Herbst ein Jugendtreffen in Hamburg stattfindet und diese Ausstellung soll dann in Altona befinden. Es sei daher zu empfehlen, den Besuch dieser Ausstellung mit dem geplanten Jugendtreffen im Herbst zu verbinden. Der Zentralverband des Zimmerer-, Zuhälter-Volks, hat die hiesigen Gewerkschaften zu seinem 25jährigen Jubiläum am 12. Mai durch Jägerstift eingeladen, was zur Kenntnis gebracht wird. Eine Empfehlung des Volkseidebureaus, Bremen, wird bekanntgegeben, ebenso eine Einladung des Jäger-Gebärdendienstes zur feierlichen Benennung des Jäger-Dampfers „Stadt Altona“ für Gaben in See. Eine Angelegenheit, die hervorzuheben ist.





Die Begegnung auf dem Saumpfad

Himmelhoch kürmen sich die gewaltsigen Gebirgsketten der Anden, eine natürliche Scheidewand zwischen Chile und Argentinien. Jezt hat der rostlose Menschengeist auch diese gigantischen Felsenmauern zu überwinden verstanden. Im heutigen Schaffraum fann nun der Reitende von Buenos Aires nach Santiago fahren. Doch bis zum Jahre 1910 stendt diese Eisenbahnverbindung, an der man 50 Jahre lang gearbeitet hat, noch nicht, und statt wie heute durch einen Tunnel, müsste man bisher auf Maultieren den gefährlichen Weg über die Pahwand von Uspallata nehmen.

Senor Fernando sah über die Ohrenspitzen seines Maultieres hinweg in die gähnende Lere des Abgrundes. Keinen Halt fand sein Auge. In unermesslicher Ferne die braungrauen Felsen, deren Schneekränze Gipfel in den blauen Himmel ragten. Zu seiner Rechten flog die steile Felsenwand senkrecht in die Höhe, zu seiner Linken fiel sie in jedem Sturze hinab ins Bodenlose. Der schmale Saumpfad jedoch, auf dem Maultier mit bedachtlosem Schritt betrat, war von Schnee teilweise überwetzt.

Die Mäuse stie mit dem Kast nach unten . . .



Ein scharfer, lauter Sturmwind, der dem Reiter entgegenblies, ließ die angewinkelten Gürtelsäume gefrieren und machte den grausigen Ritt noch bei weitem gefährlicher. Senor Fernando zog diesen Weg am Abgrund vorbei schon fast zehn Jahre lang als Postreiter der "Compañia de Transportes Villalonga". Er war dieser schwinschenden Pfad am Ende vorbei also gewohnt; und doch hatte Fernando diesmal eine gewisse Sorge, denn das sonst so sichere Maultier blieb von Zeit zu Zeit stehen und schob angstvoll durch die Räder. Sollte das Tier durch die kreischenden Condore beunruhigt sein? Über das war unmöglich zu urtheilen, denn ihre Nähe war sein Maultier nichts Ungewöhnliches. Das Rätsel löste sich bald, denn Fernando vernahm jetzt das Läuten einer Glocke und hör auch kurz darauf den Kopf eines Maulesels hinter der Serpentinenwand austanzen. Der Reiter, der ihm da entgegenkam, hielt jetzt ebenfalls und erschaute lächelnd. Es war ein Mann mit rießigem Sombrero, dessen breite Kremppe ein finsteres Gesicht beschattete. Fernando erkannte an seinem Schreiten in diesem Menschen einen Westlichen, dem er vor Jahr und Tag in einer Salenschleife von Valparaíso begegnet war. Der Bürde hatte in angekündigtem Ju-Standbein die Güte beleidigt, und als



Das Maultier rüttet ihn in die Tiefe hinab . . .

er gar Drohungen gegen Fernando ausspielte, da machte der Spanier nicht lange Gedanken, sondern setzte den Unhold fortzuhund an die Lust.

"Nicht Pist, Sennor!" rief der Mestize und griff nach seiner Pistolenholze, "für einen von uns beiden ist der Weg nur geschaffen, und das bin ich." Fernando aber hatte ebenso schnell seine Waffe gezogen. "Ihr habt recht, Mann! Zwey Maultiere können nicht aneinander vorbei! Soll also vernünftig, steigt aus dem Sattel und führt euer Tier rückwärts, denn ich habe es eilig."

"So, und ich habe größere Eile als Ihr. Wollt Ihr vorbei, — bitte! Ich jedenfalls bleibe hier stehen." „Ihr wollt also, daß ich dort hinab soll. Ich mache Euch einen Gegenvorwurf. Wir steigen beide aus dem Sattel und lassen das Los sprechen, wer rückwärts gehen soll." Nach einem Seinen erwiderte der Mestize: "Wacht es mir vor! Dann glaube ich, daß es möglich ist." "Gut," sagte Fernando, "aber feuerst zuerst eure Pistole in die Luft; beide Pfeile müssen leer sein, ich das gleiche." Beide Schüsse krachten und hallten in dröhrendem Echo wider. Darauf fliehete der Postreiter über den Kopf seines Maultieres und stand nun gegen die Felsenwand gelehnt. "Run sei! Ihr an der Reihe, Mann." Der Mestize zauderte immer noch. „Ihr werdet invigilieren Eure Pistole laden?"

"Nein, sondern ich lege sie hier zu meinen Füßen nieder. Und nun los!" Jezt endlich beugte sich der Mann, das Alkotronikum nachzumachen. Schweiß perlte ihm auf der Stirn, er aß auf den Zähnen stand. Fernando zog eine Münze aus der Tasche und deutete auf Kopf und Wappenseite. "Welche Seite willt Ihr wählen?"

"Den Kopf." "Gut, dann nehme ich das Wappen. Wessen Seite unten liegt, der muß rückwärts weichen."

Die Münze fiel mit dem Kopf nach unten. Der Mestize stie einen Fluch durch die Zähne und machte Miene, über den Postreiter herzujagen. "Surdi! sage ich," hörte ihn Fernando an, "denn an Valparaíso und an Cuern Huig durch die Lust! Ober wollt Ihr diesmal in höherem Bogen landen?" Hept erst erkannte der Mestize den Mann wieder, der so unanständig auf die Straße befördert hatte. "Ich gebe nach," sagte er mit finstrem Bild und ergriß den herabhängenden Bügel seines Maultieres. Heulend fuhr ein Delantash um die Pahwand und drohte das Tier von dem schmalen Felsensteig hinabzurutschen. Bedenklich trat es näher an die Wand und stand unbeweglich. Über der Mestize, von Zorn und Schreden gleichermaßen geschüttet, trieb es hastiger zurück, als ratzen gewesen wäre. Noch ehe Fernando seinen Warnruf ausstoßen konnte, glitt das Maultier auf einer Eisfläche aus, kam ins Fallen und riß den Mestizen, der den Bügel aus, mit in die Luft. Aufregung umkrampft hielt, mit sich hinab in die Tiefe. Starr vor Entsetzen blieb Fernando dem Unglückschen nach. Dann setzte er vorsichtig, Schritt für Schritt, seinen Weg fort.

Teff-Teff.

Ein Mechaniker in einem Berliner Vorort hat seinen Kindern dies allerliebste Motorrad gebaut, mit dem sie Holz und Stiel spazierfahren können. Es kann ihnen nichts passieren, denn der vorsorgliche Vater begleitet sie stets zu Rate. Hier sieht Ihr die beiden Kleinen beim „Laufen“.



*Botti, hier wird holtgemacht!
Es die Fahrt war heiter!
Mit der Brennkloß aufgefüllt,
Geht es wieder weiter.
Wälber, Felder, Dörfer, Nu'n
Rösch vorüber liegen,
Und die Sonne brennt und braunt.
Es, das macht Vergnügen!*

Sehr würdig sehen die weißbarten Stammesältesten aus.

Melber, und während sie selber fast nur von Nahrung leben, essen sie jetzt auch Hülsenfrüchte und Gemüse von Silienswiedeln aus japanischen Taschenschalen auf zierlichen Tabretts. Aber eins haben sie sich bewahrt: die Schau vor dem Waschmafen. Es ist keine Übertreibung, daß sich die Ainos ihr Leben lang nicht waschen. Sie sind viel zu faul dazu. Deshalb auch, wenn man doch immer wieder schwimmt wird. Alle Arbeit überlassen sie natürlich ihren Frauen. Für die Männer wäre das entwicklungsgünstig. Die liegen dafür den ganzen Tag und die halbe Nacht durchgeschlaf auf der Bärenhaut und trinken dann von den Japanern zugesetzten Saft (Reisbrandwein), es sei denn, daß sie gerade auf der Jagd wären. Sehr würdig soretten die Stammesältesten daher. Sie sehen fast aus wie der Göttervater Zeus. Die Jagd ist das Hauptvergnügen der Ainos, besonders wenn es auf Bären geht. Sie haben drei Sößer: die Sonne, den Wind und den Bären. Der Bär ist ihnen über der Liebste, denn seine Lagen sind ein Leckebissen, und seine Schenkel geben einen vorzüglichen Schinken. Dieser Schinkus ist kein Frevel, denn sie hoffen somit der Kraft ihres Gottes teilhaftig zu werden. Dem Gottes aber kann es — so denken sie — nur recht sein, sobald wie möglich in den „Brennhüttel“ zu kommen. Mit Vorliebe fangen die Ainos daher schon erwerbsmäßig göttliche Thieren. Solange die Bären-götter noch klein sind, dürfen die Ainoindern mit ihnen spielen. Werden sie aber groß und brummig, dann werden die Bären geschlachtet. Das ist eine besonders feierliche Zeremonie, die nachunteren Beigaben treiflich eine absehbare Tierquälerei ist. Man kann diese armen Götter bedauern.



Großmutter, Mutter und Kind vor der Binsenhütte.

Gebiet der Müllabfuhr; es sei höchste Zeit, daß die Stadt Wilhelmshaven sich hierbei modernisiert. — Dem Stot wird zugesagt.

Die Steuer-Einnahmen der Stadt.

Der Abschnitt VIII E (Steuer) wird wie folgt eingeholt:
Anteile an Reichs- und Landesteuern:
Reichseinkommensteuer 333 484 RM.
Körperschaftsteuer 28 513 "
Umlaufsteuer 71 118 "
Kraftfahrzeugsteuer 5 000 "
Hauszinssteuer:
a) für Neubauzwecke 450 000 "
b) für Finanzzwecke 65 000 "
c) Rückübertragungen (gleichfalls für Finanzzwecke) 49 477
Direkte Gemeindesteuer:
Grunderwerbsteuer 400 000 "
Gemeindesteuer 150 000 "
Großhandelszoll 300 000 "
Gemeindesteuer 100 000 "
Indirekte Gemeindesteuer:
Händlersteuer 16 000 "
Biergutsteuer 30 000 "
Grunderwerbsteuer 60 000 "
Vertzumahstesteuer 15 000 "
Schonersfaubaussteuer 10 000 "
Biersteuer 40 000 "
Strafensteuer 1 000 "
Geamt-Einnahme: 2 124 582 RM.

Die weitere Tagesordnung.

Die nächsten beiden Punkte der Tagesordnung haben die Zustimmung zu unverbindlichen Änderungen an der Schenkelausgabe-Steuerordnung und bei der Wertzuwachs-Steuerordnung vor. Während man der ersten ohne Debatte stimmt, wird für letztere eine Kommission zur Sonderberatung befehlen aus den Vo. Abel, Rieffel, Riebmeyer und Wöhrenbach gewählt.

Damit wird die Sitzung um 8 Uhr abends geschlossen.

Darel.

1. Parteisammlung. Gestern fand bei Willers eine Parteisammlung statt. Gen. Schwemmer gab in Punkt 1 den Bericht über den außerordentlichen Parteitag in Oldenburg. Er stellte fest, daß gegen einen Antrag einer Gründungsmitglieder nicht entschieden wurde. Die Abstimmung der Kandidaten wurde sich schnell ab. Der vom Aufsichtsrat Vorempfohlene Gen. Kanter-Schweil schied den 10. Platz auf der Rangordnung des zuletzt Oldenburgsitzenden Landtags. Zu Punkt 2 gab der Käfferei den Ressortbericht vom 1. Quartal. Unter Verständnis wurden noch einige interne Angelegenheiten erledigt.

2. Gutschrift am Sonntag. Am Sonntag, dem 29. 4. wird die 2. Herrenmannschaft die 1. Herrenmannschaft (B-Klasse) der Freien Turnerschaft Oldenstadt in Oldenburg antreten. Punkt 2 kommt vor längerer Zeit gegen den gleichen Gegner unentschieden spielen. Hoffen wir, daß die Schwergötzen, zumal dies Spiel ein Punktspiel ist, alles daran setzen, die beiden Punkte in ihren Besitz zu bringen.

Oldenburg.

Das Frühlingsfest auf dem Wiedemarktplatz. Auf dem Wiedemarktplatz auf der Seite der Domdeichstraße ist eine zahlreiche Baulandschaft entstanden. Noch ununterbrochen steht neues Material für die Auffüllung aller möglichen Schuppen, Erdtrichtungen, Wurzel- und Kuchenbuden sowie Käfighäuser heran. Wenn das Wetter weiter so günstig bleibt wie bisher, wird dies sehr zum gefälligen Vorort des Bereichs Oldenburg, der das Frühlingsfest auf dem Wiedemarktplatz bestimmt, sein können. Wir können nur wünschen, daß die Erwartungen und Hoffnungen der reisenden Kaufleute von Erfüllung geben mögen. Das Frühlingsfest dauert vom 29. April bis einschließlich 2. Mai.

Maifeier. Die Sozialdemokratische Partei Groß-Oldenburg begibt die Feier des 1. Mai am Dienstag abend 7 Uhr im "Ziegelhof". Als Programmpunkte sind vorgesehen: Ansprache, Konzert, gesangliche und turnerische Aufführungen mit anschließendem Feißball. Der Eintrittspreis beträgt für jeden Teilnehmer 30 Pf. Saalfürbung ist bereits um 6 Uhr. Da die Abendversammlung des 1. Mai seitens der Partei als Aufschwung für den Wahlkampf gedeckt ist, wird erwartet, daß sich

fr. Die am Donnerstag begonnene Beratung über den Voranschlag des Landestals Oldenburg wurde am Freitag fortgesetzt. Der Haushalt des Betriebsministeriums und für Handel und Gewerbe werden angenommen. Beim Haushalt des Ministeriums der Justiz und Bildung kommt es zu einigen Auseinandersetzungen. Ganz anders, wie für Entsendung von Abgaben nach Wangerooge und Rotenfels eingesetzte Summe von 15 000 Mark auf 20 000 Mark erhöht. Sodann fällt bei der Beratung über die Mittel zum Wohnungsbau eine Debatte ein, an der sich die Abg. Zimmermann (Soz.), Kohnen und Dannenberger (Landesblatt) beteiligen. Ein von der linken Seite gestellter Antrag (Landesblatt) fordert, daß neben der Begünstigung von Schwerbeitsbedürftigen und kinderreichen Familien auch eine solche für die Klempner mit vorliegt, wird angenommen. Ein anderer, ebenfalls von der linken Seite gestellter Antrag, die für Arbeitsbedürftige eingesetzte Summe von 30 000 Mark auf 60 000 Mark zu erhöhen, wird ebenfalls angenommen, während ein Antrag auf Erhöhung der Mittel für Zahlung von Zinsausfällen zur Förderung der Neubauaktivität von 20 000 Mark auf 40 000 Mark abgelehnt wird. Beim Kapitel Berufsschulen wird ein von der linken Seite gestellter Antrag, die für Zuläufe zur Einrichtung und Unterhaltung von Beruf-, Handels- und höheren Handelschulen eingesetzte Summe von 157 000 M. auf 330 000 Mark zu erhöhen, abgelehnt. Hierbei kommt auch die Verlegung des Technikums Varel zur Sprache. Die Abg. Schmidt (Dem.) und Delttel (Landesblatt) vertreten die Aufführung, daß in rechtlicher Beziehung die Verlegung des Technikums nach Oldenburg nicht einwandfrei vor sich gegangen sei. Der Finanzminister Dr. Willems gibt eine Erklärung hinsichtlich der Rechtslage, die dahin geht, daß die in Betracht kommende Anträge nicht verbindliche Kündigungstitel darstellen. Schließung des Schulz nicht eingehalten werden. Beim Haushalt des Justizministeriums bestimmt der Abg. Heitkamp die Raumverhältnisse beim Amtsgericht Friederike. Der Ministerpräsident von Hinden bestätigt, daß die Raumverhältnisse dort möglich sind und der Abänderung bedürfen. Es soll baldmöglichst für Abbild gezeigt werden. Beim Haushalt für Kirchen und Schulen spricht der Abg. Wörthfeld (Landesblatt) über das höhere Schulwesen und wendet sich gegen die Hinaussetzung des Schulgeldes, die sich hinsichtlich der Leistungsfähigkeit der Schulen ungünstig auswirken müsse. Es sei nicht zu verkennen, daß die Leistungen in den höheren Schulen erheblich gelingen würden. Redner wendet sich dann noch gegen den Verlust der Stadt Oldenburg und postuliert, daß gegen die Art der dort geführten Berufsschule. Ministerpräsident von Hinden bestätigt, daß der allen Schulen im Lande seine Arbeit geleistet werde, die nur möglich sei durch große Hinwendung der in Betracht kommenden Lehrpersonen. Der Staat

der Schulen wird durch die notwendige, durch den starken Zustrom sich ergebende Belastung nicht beeinträchtigt. Der Abg. Lohmann (Soz.) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Wörthfeld und weiß darauf hin, daß durch die Berufsschule sehr viel Gutes geschafft werden kann. Auch wendet er sich gegen die Erhöhung des Schulgeldes als eine zu starke Belastung der Eltern. Die Vorläufen lehnt Redner als Standesblatt ab. Die Volksschule muß bis zum Abschluß der mittleren Reihe ausgebaut werden. Abg. Rieberg wendet sich ebenfalls gegen die Erhöhung des Schulgeldes. Eine Staffelung des Schulgeldes nach dem Einkommen ist schwierig, es muss doch auf werden, eine Staffelung nach der Zahl der aus einer Familie die Schule besuchenden Kinder durchzuführen. Abg. Cobben (Landesblatt) weiß darauf hin, daß das Schulgelde für die höheren Schulen im Lande Oldenburg gegenüber allen anderen deutschen Schulen am höchsten ist. Abg. Hartung (Landesblatt) spricht sich sofort gegen die Berufsschule aus, während der Abg. Hug in längeren Ausführungen auseinander setzt, daß durch die Berufsschule durchaus Erfolgsvorlesungen geleitet werden kann; allerdings spielt hierbei auch die Beibehaltung von Lehrbüchern eine erhebliche Rolle. Das Schulgelde für die höheren Schulen ist zu hoch. Der Zustrom zu den Schulen ist zu erhöhen aus den Verhältnissen des Arbeitsmarktes, da viele Eltern sind in der Lage, die Jugendlichen Kinder einem Beruf zu zuführen. — Einige Anträge auf Erhöhung bestimmter Positionen des Schulwesens werden bis zur Beratung des Finanzausgleichsgesetzes ausgestellt. Die übrigen Positionen werden angenommen. Beim Haushalt des Finanzministers werden in diesem entsteht eine Debatte über das Pacht- und Siedlungswesen. Es wird ein Antrag angenommen, wonach Domänenpachten für Herdstellen und die Brotzeit für Siedlerlandeien auf Antrag des Pächters auf 110 Prozent der Grundfläche herabgesetzt werden können, falls die wirtschaftlichen Verhältnisse des Pächters dies berechtigt erscheinen lassen. Auch kann in unverhältnismäßigem Maße die Brot für 1927 weiter ermäßigt werden. Ferner wird ein Antrag angenommen, wonach die zugewiesenen Renten für Siedlungen und Bebauungen die auf Antrag des Siedlers für das Jahr 1927 auf 110 Prozent der Grundfläche festgesetzt werden können. Am besonderten Anlaß kann die Rente für 1927 weiter ermäßigt werden. Ferner liegt ein vom Abgeordneten Meyer-Holte gestellter Antrag vor, die Steuer den bebauten Grundbesitz zu erhöhen, um Mehrerlösen aus dieser Steuer zu erhalten. Die Abg. Zimmermann (Soz.), Rieberg (Landesblatt) und Zeffers (Cent.) wenden sich gegen diesen Antrag, da hierdurch die städtische Haushalt erheblich mehr belastet wird. Der Antrag wird abgelehnt. Die übrigen Positionen, auch die des außerordentlichen Haushalts, werden angenommen.

Am Ende der Beratung steht noch eine Debatte über das Pacht- und Siedlungswesen. Es wird ein Antrag angenommen, wonach Domänenpachten für Herdstellen und die Brotzeit für Siedlerlandeien auf Antrag des Pächters auf 110 Prozent der Grundfläche herabgesetzt werden können, falls die wirtschaftlichen Verhältnisse des Pächters dies berechtigt erscheinen lassen. Auch kann in unverhältnismäßigem Maße die Brot für 1927 weiter ermäßigt werden. Ferner wird ein Antrag angenommen, wonach die zugewiesenen Renten für Siedlungen und Bebauungen die auf Antrag des Siedlers für das Jahr 1927 auf 110 Prozent der Grundfläche festgesetzt werden können. Am besonderten Anlaß kann die Rente für 1927 weiter ermäßigt werden. Ferner liegt ein vom Abgeordneten Meyer-Holte gestellter Antrag vor, die Steuer den bebauten Grundbesitz zu erhöhen, um Mehrerlösen aus dieser Steuer zu erhalten. Die Abg. Zimmermann (Soz.), Rieberg (Landesblatt) und Zeffers (Cent.) wenden sich gegen diesen Antrag, da hierdurch die städtische Haushalt erheblich mehr belastet wird. Der Antrag wird abgelehnt. Die übrigen Positionen, auch die des außerordentlichen Haushalts, werden angenommen.

Die Mitglieder der Partei sowie der übrigen Arbeiterorganisationen mit ihren Familienangehörigen zahlreich an der Wahlveranstaltung beteiligen. Eintrittskarten sind bei allen Funktionären und an der Kasse zu haben.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Sande. Maifeier. Die Arbeiterschaft von Sande und Umgegend feiert den 1. Mai am Dienstag, abends 7 Uhr im Saal im Pfleißer'schen. Der Volksaal Sande sowie die Freien Turnerschulen von Sande und Marienfelde-Middelsohle haben ihre Mitteilungen angezeigt. Die Feierstunde wird die Gemeinde, Rüstringen, halten. Die Arbeiterschaft von Sande und Umgegend möge sich zahlreich mit ihren Angehörigen an dieser Feier beteiligen.

Heidküche. Maifeier bei Schütz. Die organisierte Arbeiterschaft der Gemeinde Schortens feiert ihre diesjährige Arbeiterschaft der Gemeinde Schortens feiert ihre diesjährige Maifeier im Saal des Herrn Schütz in Heidküche durch Mitwirkung des Arbeiter-Turn- und Gehring-Bereichs sowie der Arbeitsjugend. Durch Aufführung eines dem Tage entsprechenden Theaterspiels soll allen Besuchern ein genugwürdiges Abend bereitstehen. Als Festredner in Genossen Zimmermann, Rüstringen, genommen. Bei fünfstündigen Vorführungen, welche pünktlich beginnen, werden die Sältüren geschlossen. Kaffeestellung 6.30 Uhr, Anfang 7 Uhr.

Rostädigens. Freie Turnerschaft. Am 1. Mai, nachm. 2 Uhr, veranstaltet die Freie Turnerschaft eine Radtour über Borken nach Klostergarten. Abholung Hotel „Zur deutschen Eiche“.

Burg Rumpshausen. Wegen Geldsorgen erhangt. Gestern morgen gegen 8 Uhr sank man den Milchhändler Anton Hagen, wohnhaft in Burg Rumpshausen, im Stall, wo der selbe

noch erhangt hatte. Der Grund zu der Tat sollen Geldsorgen gewesen sein. Ein Feuerwehr war aber nicht zu entdecken; er sollte in Bewußtsein sein. Es sollte sich dann heraus, daß wegen eines kleinen Schmierfeuers mutwillig alarmiert worden war. Hoffentlich verleiht man dem Unbekannten durch eine exemplarische Strafe die Lust an solchen Scherzen.

Am Telefon.

"Bitte du es, Liebster?"

"Ja, Schatz, wer ist dort?"

Gewerkschaftlich. Versammlungskalender.

An alle Klempner. Heute Sonnabend abend 8 Uhr: Klempner-veranstaltung bei Willers (Hausfassade).

30. Jugend. Die Jugendlogen, die sich zum Arbeitsdienst (Jugendoberbezirk Horneburg) gemeldet haben, treffen sich Sonntag, morgens 7 Uhr, auf dem Biomärktplatz.

Metallarbeiter-Jugend. Montag findet im "Jugendheim" (Vorläufiger) untere Maifeier statt. Alle Mitglieder der freien Gewerkschaftsjugend sind hierzu willkommen. — Karten für die Maifeier können im Parteidirektorium zum Preise von 25 Pf. für die jugendlichen Mitglieder in Empfang genommen werden.

Berantwortlich für Politik, Geulleton, allgemeinen Teil und Provinziale: Josef Kluge, Rüstringen; für den Broter Teil: Joh. Acker, Brakel-Druß & Co., Rüstringen.

Anzeigenteil für Brake, Nordenham u. Umgegend

Amt Butjadingen.

Der Gebiet des Amtshauptmannschaftenhaus zu: 1. Colonial- und Büchsenwaren, sowie Seifen u. dgl.

2. Metall- und Werkzeugen.

3. Drogen und Photo-Artikel.

Es ist die Zeit vom 7. Mai bis 30. September 1928 im Preis der Büchsenwaren zu den Abgaben abzurechnen werden.

Besteckfabrik und Nr. 2. Mai 1928 auf dem Amt. Zimmermann, Nr. 14, abzurechnen.

Oldenham, den 25. April 1928.

Unterschrift des Buzipdienstes. Sieberischen.

Nordenham.

Die Ausbildung der Unterhüttungen für das Jahr erfolgt nicht am 1. Mai, sondern bereits am 30. April.

Nordenham, den 25. April 1928.

Stadtmeister. Böckeler.

Allgem. Ortskrankenklasse für den Amtsbereich Butjadingen.

Die Kasse bleibt am 1. Mai geschlossen. Seitenschulungen werden daher eben am 30. April eingezogen.

Breitgiam, Dörkendorf.

Möbel von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.

Neuanfertigung und Reparaturen von Drahtmatratzen.

Lebendhause ganze Beerdigungen ohne Zusatzung innerhalb der Stadt.

H. Albrecht

Oldenham. Ecke Viktorstrasse u. Alteyer Allee.

Maifeier in Nordenham

Morgens beteiligen sich die Genossinnen und Genossen an dem Demonstrationsumzug in Einswarden.

Absahrt 8.11 von Nordenham, 8.15 von Kabelstraße bis Werftstraße.

Nochm. 2.30: Antreten an der Rheinstraße zum Demonstrationsumzug.

Anschließend in der "friedeburg"

festrede des Genossen Grüger aus Oldenburg.

Abends 7 Uhr: Beginn der Abend-Veranstaltungen.

In der "friedeburg": familien-abend.

Anschließend Tanz.

Im "Rüstringer Hof": Großer festball.

Einswarden

8.15 Uhr: Sammelpunkt in Blekerjande, Bahnhof Werftstraße, zur Begrüßung der Nordenhamer Genossen.

Jeder Mensch sollte im Frühjahr eine Abtreinigungskur vornehmen!

Wohlfahrtsender

Sanitätsstee

(Schwesterkarte)

kostet nur 80 Pf.

genügt für eine Kur

zu haben in der

Bahnhofssperre

9. 6. Freitags,

Bro., Bahnhofstr. 10

zu Berlin nach

auswärts.

Union - Lichtspiele

Nordenham.

Ab Freitag, den 27. April 1928

Frau Sorge

Ein Film von Carl Braun.

Nach dem gleichnamigen Roman von Hermann Sudermann.

Dazu zwei reizende Lustspiele

und die neue Opelwoche.

CC ELSFLETH

Täglich die beliebten

Künstler-Konzerte

Hierzu lädt freundlich ein

HERM. STÖVER, "Stedinger Hof"

Zu verstanten.

1 Klavier, 1 Röhren-

TOTAL-AUSVERKAUF

gegen vollständiger Geschäfts-Hilfslage unseres Geschäftes Götterstraße 19

Beginn Dienstag, den 1. Mai 1928!

Das gesamte grosse, gut sortierte Schuhwarenlager in prima Qualitäten soll total ausverkauft werden. Decken Sie jetzt Ihre Einkäufe für das Pfingstfest.

Es bietet sich Ihnen eine kaum wiederkehrende, besond. billige Kaufgelegenheit!

Sie sparen durch den Einkauf bei uns viel Geld.

Der weiteste Weg lohnt sich. Wir stellen zum Total-Ausverkauf

Herren-, Damen-, Kinderschuhe, Hausschuhe

in schwarz und farbig in bekannt prima Qualitäten.

Das Geschäft Marktstraße 38 wird durch diesen Ausverkauf nicht berührt!

Schuhhaus Gärtner

Götterstraße 19.

Heidmühle

Maifeier

im Hofe des Herrn Gäßner
Schütz zu Heidmühle, bestehend
aus Galan-, turnerischen Auf-
führungen und Theater.

Redner:

Gen. Zimmermann, Rüstringen

Kauföffnung 18.30 Uhr

Anfang 19.00 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch lädt ein

Die Maifeier-Kommission

Röntgenärztlicher Sonntagsdienst für
Mitglieder der Reichsbetriebsrenteia.

Es ist in jedem Fälle zweck zu rechnen,
den genitiven Röntgenarzt zu benennen. Erst
wenn dieser nicht kommt, kann folgende wach-
habende Röntgen in Anspruch zu nehmen:

Dr. med. Hößler, Rüstringen 1.

Dr. med. Endig, Wilhelmshaven 28.

Gültig für die Nächte vor und nach Sonntag

und für den Sonntag selbst.

Apotheken, Sonntags- und Nachdienst

bis 30. April morgens: Reits-Apotheke

Königstraße 16.

vom 30. April bis 7. Mai morgens: Unter-

Apotheke, Görlitz 77. Königs-Apotheke

Wilhelmshavener Straße 12.

Neues Schauspielhaus

Dir. Robert Hettwig.

Auf: Sonntags 7.30. Wochentags 8.15.

Heute und folgende Tage

Der Bettelstudent

Operette. 1 Vorspiel und 3 Akten

Musik von Karl Millöcker

Schülerkarten 75 Pf.

Ab Sonnabend, 5. 5. bis inkl. Sonnabend,

12. 5., letzte Vorstellung in dieser Saison

Der kensive Lebewoman

Schwanke in 3 Akten von Franz Arnold

und Ernst Bach.

TEPPICHE

Läufer, Divan-
u. Steppdecken

ohne Anzahlung in
10 Monatsraten liefern;

Agay & Glück Frankfurter M. A. 50

Größe-Teppich-
versand-Haus Deutschlands.

Schreiben Sie sofort.

**Ein Wort an die
Frauenwelt!**

Post mit all-wertlosen Angeb. auf hyg.-kom.
Geben Sie sich nicht irre führen,
durch vielerlei preiswerte, hochklingende

Ansprüchen. Wenden Sie sich bei Be-
dürft von Spezialartikeln an mich. Mein

volkommen, unbeschädigten, Garantie, kris-
tik wirksenden Spezialpräparate u. Artikel

berufen sicher. Auch in Hoffnungslosen,

ausgestorbenen Fällen, überraschende Er-
folge. Keine Befürchtung. Viele Dank-
schreiben. Diskret. Verstand. Geheim-
nahme. Teilen Sie mir in allen Fällen
vertrauliche Wünsche mit. Auch

Sie werden mir dankbar sein

Erosan-Versand

Hannover D 274

vers.-agenturstr. 12

Kleift ohne Erfüllung

sonder der Fettgehalt
Ihrer Waschlauge ist
maßgebend für die Rei-
ngungskraft. Verwenden
Sie „Dr. Thompsons
Seifenpulver“ nach der
einfachen Gebrauchs-
anweisung; prüfen Sie
zwischen Daumen und
Zeigefinger den Fett-
gehalt der hellen, klaren
Lauge, dann wissen Sie,
warum Abertausende
von Hausfrauen seit
Jahrzehnten jedes andere
Mittel ablehnen. Ge-
brauchen Sie deshalb nur



**Dr. Thompson's
Seifenpulver**

Werb für den „Bücherfreis“!

Rüstringen-Wilhelmshaven



Maifeier 1928

**Hand- und Kopfarbeiter!
Partei- und Gewerkschaftsgenossen!
Frauen!**

Rüstet zur Feier des 1. Mai

Dienstag, den 1. Mai, morgens 9.30 Uhr,
im „Friedrichshof“, Peterstraße

Demonstrations-Versammlung

Referent: Reichstagabgeordneter Genosse TEMPEL
Leer, Konzert, Gesang, Rezitationen)

Nach Schluss der Versammlung:

Demonstrations-Umzug

mit Musik. Aufstellung des Zuges bei der Gasanstalt,
Mitscherlichstraße. Abmarsch gegen 10.45 Uhr.
Schluß des Umzuges gegen 11.30 Uhr.

Nachm.: Spiele f. Kinder im Stadtspark

unter Leitung der Arbeiter-Turn- und Sportvereine,
der Arbeiterwohlfahrt und der Arbeitervigil. Ab-
marsch um 2.30 Uhr von der Gasanstalt an der
Mitscherlichstraße.

Um 7.30 Uhr: Beginn der

Abend-Veranstaltungen

im „Friedrichshof“, „Schützenhof“, im Lokal „Zur
Stadt Hettwig“, im „Tonndreher Hof“ und der
„Nordseestation“ in Neuenhagen, besteh. in Konzert,
Gesangswettbewerb, sportliche Aufführungen, Rezita-
tionen und Ball, unter Mitwirkung der Arbeiter-Turn-
Sport- und Gesangsvereine und der Arbeitervigil.

Geöffnung der Lokale um 7 Uhr

Eintrittskarten, gültig für alle Veranstaltungen, zum
Preise von 50 Pf., sind bei den Funktionären, der
Geschäftsstelle der „Republik“, im Parteisekretariat,
der Buchhandlung Paul Hug & Co. und in den
Festlokalen zu haben.

**Arbeiter-
Partei- und
Gewerkschaftsgenossen!
Frauen!**

**Beteiligt Euch geschlossen an allen
Veranstaltungen!**

Sozialdemokratische Partei

Ortsgruppe Rüstringen-Wilhelmshaven.

Allgem. Deutsc. Gewerkschaftsbund

Ortsgruppe Rüstringen Wilhelmshaven.

Hansafaat

Heute Sonntag
Gemütl. Tanzkränzchen
Es lobt freudigst ein
W. Wöhner, 4801

Nordseestation

Sonntag, den 15. April

**Grosses
Tanz-Kränzchen**

Große Wucht
Es lobt freudigst ein
W. Wöhner, 4801

**Auto-Eils
Amru 356**

+ Janhens +

Ericrial - Salbe

seit 14 Jahren verschied-
lich benötigt der Fried-
lichen aller Art, offenen
Häuten, verletzten
Gelenken, Knorpeln,
Gelenkbeschädigung etc.

Zu haben
in allen Apotheken.

Hafen-Apotheke,

Rüstringen, Roonstr. 145

Telefon 693.

Auskunft über praktische
Gebrauchs - Anwendung

bei G. Janhens.

Rückfrage: Wertheim, 12.

la Eiderfelthäuse 20%
9.00 = DM 6.30 krono.

Dampfkesselfabrik

Rendsburg.

**Zu spät kommen
bedeutet
! Lohnausfall !**

Weckerzettel
und gut bei

Chr. Grön, Uhrmacher

Wilhelmshaven, Str. 10.

Hauptanruf

1400

Auto - Weiss

Konkurrenzlose Preise

Groß- und
Kleinbetrieb.

Aquarium

Strandstraße 30, 1 Et.

beim Krebsenbuden.

Gefügt ein tödliches
Mädchen, welches zu
Haushälften kann.

Menke,

Strandstraße 30, 1 Et.

beim Krebsenbuden.

Der schöne

Reclam-Band

Große Auswahl aus

den besten Werken

deutscher Klassiker

und Dichter.

Werke der

Weltliteratur.

Die ganze Stadt weiss,



daß man

Mäntel, Kleider Kostüme

vorteilhaft bei uns kauft!

Unsere Qualitäten sind gut.
Unsere Preise sind niedrig.

In der großen Auswahl findet jede Dame,
was ihr gefällt und was sie gut kleidet.

Auch für stärkere Figuren sind die
neuesten Formen vorrätig!

Besichtigen Sie unsere Schaufenster!

Infolge des starken Andrangs kaufen
Sie am besten vormittags!

Wallheimer

WILHELMSHAVEN-GÖKERSTR.30

Ortsausschuss des A. D. G. B. Varel. Maifeier 1928

Wilhelmshaven.

Bericht Wahlen zum Reichstag und zum Landtag
am 20. Mai 1928.

Die Stimmabstimmung für die am Sonntag, dem 20. Mai, stattfindenden Wahlen zum Reichstag und zum Landtag. Wegen vom Sonntag, dem 3. April, bis zum Sonntag, dem 6. Mai d. J. einzögl., im Zimmer 12 des Rathauses zur Verfügung gestellt.

Das Wahllokal ist während dieser Zeit an den Wochenenden von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags und an den Sonntagen von 10 bis 1 Uhr vormittags geöffnet. Wer die Stimme für unrichtig und unpassend hält, darf sie bis zum Abschluss der Auszählung abstimmen im Stimmzettel identisch angezeigt oder zur Riedelschleife geben. Wer die Riedelschleife seiner Abstimmungen nicht öffnet, hat er für die Abstimmung zu bestrafen.

Zur in den Stimmzetteln aufgenommenen Ver-

feuerung wird in den nächsten Tagen eine Benach-

richtigung über die Abstimmung ausgestellt.

Wer bis zum 2. Mai seine Abstimmung das-

summen hat, versteht nicht, rechtzeitig die

nachträgliche Aufnahme in die Stimmzettel unter-

breitlegung der politischen Annahme zu be-

aufen.

Wer nicht eingetragen ist, kann auch nicht

wählen. Nach Abschluß der Auszählungsergebnisse ist eine Abstimmung in die Stimmzettel nicht mehr möglich.

Wer einen, die in den letzten Monaten auf dem

aktuellen Wahlkampf ausgeschieden sind, muß

bei Auflösung des Wahlkampfes auf Aufnahme in die

Stimmzettel ihren Entschließungsbrief vorlegen.

Wilhelmshaven, den 28. April 1928.

Der Magistrat. Salzg. g.

Bekanntmachung.

Die Oberbürgermeister (Bürgermeister) und die

Rüdebuscher (Rüdebuscher Brüder) verabschieden

am 28. April 1928 (Rüdebuscher Brüder)

die folgenden Abstimmungen bis

2.00 Uhr nachmittags:

a) an den Wählern ab 18 Jahren ab 9.15 vor-

mittags bis 9.30 Uhr nachmittags.

Die Wahlen können alle 20 Minuten.

Wilhelmshaven, den 28. April 1928.

Wilhelmshaven, den 28. April 1928

Ich habe das Lager der Firma Deutsche Herrenmoden, Marktstr. 27, gekauft
Dasselbe besteht aus enoramen Mengen

Herren-Anzügen, Burschen-Anzügen, Herren-Mänteln, Gummi-Mänteln, Sport- u. Buckskin-Hosen, Knaben-Anzügen, Wind- und Sommer-Jacken, Anzugstoffen

Oberhemden, Kragen, Kravatten, Socken, Berufskleidung usw.

Die enorm großen Warenmengen werden bis auf die Hälfte der früheren Preise herabgesetzt

Der Verkauf beginnt Montag 9 Uhr

Deutsche Herrenmoden Irl.: Jak. Strauss
Marktstrasse 27

Auf Wunsch werden bei Anzahlung größere Teile zurückgehängt
Die Einrichtung wird im ganzen oder gefüllt verkauft

Mifa
DAS MARKENRAD AB FABRIK

Prüfen Sie

bevor Sie sich zum Kauf eines Rades entschließen. Nehmen Sie sich die Zeit, zahlreiche Geschäfte zu besuchen — auch eine Mifa-Fabrik-Verkaufsstelle. Sie werden bestimmt an keiner anderen Stelle Markenräder von der gleichen hohen Qualität zum gleichen Preis kaufen können. Das ist der Erfolg unseres Mifa-Systems: Direkt ab Fabrik an den Verbraucher. Dabei macht die Zahlung in überaus niedrigen Raten den Erwerb eines Mifa-Markenrades einem jeden möglich.



Katalogpreis
64-85-96-105 M. min.
Wochen-
raten von 2.50 M. an

KATALOG
GRATIS

FABRIK-VERKAUFSTELLE

Wilhelmshaven-Rüstringen, Müllerstr. 21
Leiter: Gerhard Blohm

**Wo kauft man seit Jahrzehnten
seine Pfeife preiswert u. gut ??**

Ecke Metzer Weg u. Böhrerstraße

Deutscher Baugewerksbund
Rüstringen-Wilhelmshaven

Achtung! Bauarbeiter!

Am 1. Mai herrscht für alle Bauarbeiter Feierlichkeit. Treffpunkt der geschlossenen Tafel ist am Maimontag, morgens 10.30 Uhr, vor unserm Bureau, Rüstringer Straße 6. Das Geschenk aller Kollegen mit ihren Frauen ist Pflicht.

Achtung! Mieter!
Montag, den 30. April 1928, abends 8 Uhr:

Deffentliche Mieter-Berammlung

im Saal des Poltinghauses, Bremer Straße 6, Ecke Grenzstraße.

Lagebericht:
1. Die bevorstehenden Mietverhandlungen als Folge der Kommunalwahl in Wilhelmshaven. Mietzettel der Mietervertreter Bürgermeister des 1. Wahlkreises.

2. Große Ausprache dergestalt.

Zu dieser Versammlung werden die Mieter der Jodhütte, insbesondere aber die Mieter der Stadt Wilhelmshaven, heimlich eingeladen. Alle in Wilhelmshaven wohnenden Mieter bitten um unbedingte Anwesenheit.

Nachricht: Reichsbund Deutscher Mieter

Ortsverein Wilhelmshaven-Rüstringen

**Für die Raumnebenheiten und Ge-
schäfte zu unserer silbernen Hochzeit
sagen wir allen unseren herzlichen
Dank**

Friedrich Ennen und Frau
Wasserturmstraße 8

Stadt Karten.

Am Freitag, den 27. April, morgens 9 Uhr, entschließt saft nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser alter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager.

Gerhard Folkerts

im 74. Lebensjahr. In tiefer Trauer:

Fran Luise Folkerts

geb. Stahlmann

A. Stelling und Frau

Margarete, geb. Folkerts u. Sohn

F. Hochfeldt und Frau

Charlotte, geb. Folkerts

A. Wohlmann und Frau

Pauline, geb. Wohlmann

Fran. Stahlmann, Oeyhausen

und vier Enkelkinder.

Wilhelmshaven, den 26. April 1928.

Die Beerdigung findet am Dienstag,

dem 1. Mai nachmittags 2 Uhr, von Trauer-

haus, Fleesburger Straße 46 aus statt.

Geschäftsverlegung am Montag, dem 30. April

(früher beim Gesellschaftshaus)

jetzt Bismarckstrasse 75

(zwischen Götterstraße und Bismarckplatz.)

Herrenmoden Hugo Ploch

Herren-Bekleidung ■ Berufsbekleidung ■ Herren-Artikel

Spezial-Abteilung ■ Marine-Artikel und -Bekleidung

Das Bessere ist der Feind des Guten
Darum kauft man Lebensmittel in den

EDEKA -Geschäften

Ueber 60 Läden in allen Stadtteilen

Kirchliche Nachrichten.

Stille zu Gott.
Sonntag, 29. April, 10 Uhr Gottesdienst. Wallfahrt
Gottesdienst. — 11.15 Uhr Kindergottesdienst.
Wallfahrt.

Kirche zu Heppens.
Sonntag, 29. April, 10 Uhr Gottesdienst.
Wallfahrt. — 11.15 Uhr Kindergottesdienst.
Wallfahrt.

Kirche zu Jever.
Sonntag, den 29. April, 10 Uhr Gottesdienst.
Wallfahrt.

Kirche zu Varel.
Sonntag, den 29. April, 10 Uhr Gottesdienst.
Wallfahrt.

Kirche zu Zetel.
Sonntag, den 29. April, 10 Uhr Gottesdienst.
Wallfahrt.

NORDDEUTSCHER LLOYD.
BREMEN

Regelmäßige direkte Abfahrten
mit Doppelschrauben-Dampfern
für Reisende u. Auswanderer von Bremen nach

CANADA

Nahere Auskunft über Einreisebedingungen u. Abfahrten erteilt
in Wilhelmshaven: Karl Griffel, Roosstrasse,
in Brake: Justus Thyselius 1. Fa. A. H. Arnold.

Mitteldeichstr. 6, in Jever: Erich Albers & Fink, Elisabethufer 9,

in Varel: Karl Wehlau, Neumühlstr. 14,

in Zetel: J. F. Koch.

Restaurant „Roland“

Wilhelmshaven-Rüstringen

Telefon 10. Bülentz.

Sonntag, 29. April,

Beginn des großen

Balltagelns

um den Sonnenuntergang

zu feiern.

Um 10 Uhr folgen 10 Polone

und viele Gruppen,

um 11 Uhr norm. für

Reisegruppe 100. Zu

dem Konzert (30.4.)

Jul. Siegmund.

Restaurant „Roland“

Wilhelmshaven-Rüstringen

Telefon 10. Bülentz.

Montag, den 30. April

10.30 Uhr. 100. Ball-

gruppe.

11.30 Uhr. 100. Ball-

gruppe.

12.30 Uhr. 100. Ball-

gruppe.

13.30 Uhr. 100. Ball-

gruppe.

14.30 Uhr. 100. Ball-

gruppe.

15.30 Uhr. 100. Ball-

gruppe.

16.30 Uhr. 100. Ball-

gruppe.

17.30 Uhr. 100. Ball-

gruppe.

18.30 Uhr. 100. Ball-

gruppe.

19.30 Uhr. 100. Ball-

gruppe.

20.30 Uhr. 100. Ball-

gruppe.

21.30 Uhr. 100. Ball-

gruppe.

22.30 Uhr. 100. Ball-

gruppe.

23.30 Uhr. 100. Ball-

gruppe.

24.30 Uhr. 100. Ball-

gruppe.

25.30 Uhr. 100. Ball-

gruppe.

26.30 Uhr. 100. Ball-

gruppe.

27.30 Uhr. 100. Ball-

gruppe.

28.30 Uhr. 100. Ball-

gruppe.

29.30 Uhr. 100. Ball-

gruppe.

30.30 Uhr. 100. Ball-

gruppe.

31.30 Uhr. 100. Ball-

gruppe.

32.30 Uhr. 100. Ball-

gruppe.

33.30 Uhr. 100. Ball-

gruppe.

34.30 Uhr. 100. Ball-

gruppe.

35.30 Uhr. 100. Ball-

gruppe.

36.30 Uhr. 100. Ball-

gruppe.

37.30 Uhr. 100. Ball-

gruppe.

38.30 Uhr. 100. Ball-

gruppe.

39.30 Uhr. 100. Ball-

gruppe.

40.30 Uhr. 100. Ball-

gruppe.

41.30 Uhr. 100. Ball-

gruppe.

42.30 Uhr. 100. Ball-

gruppe.

43.30 Uhr. 100. Ball-

gruppe.

44.30 Uhr. 100. Ball-

gruppe.

45.30 Uhr. 100. Ball-

gruppe.

46.30 Uhr. 100. Ball-

gruppe.

47.30 Uhr. 100. Ball-

gruppe.

48.30 Uhr. 100. Ball-

gruppe.

49.30 Uhr. 100. Ball-

gruppe.

50.30 Uhr. 100. Ball-

gruppe.

51.30 Uhr. 100. Ball-

gruppe.

52.30 Uhr. 100. Ball-

gruppe.

53.30 Uhr. 100. Ball-

gruppe.

54.30 Uhr. 100. Ball-

gruppe.

55.30 Uhr. 100. Ball-

gruppe.

56.30 Uhr. 100. Ball-

gruppe.

57.30 Uhr. 100. Ball-

gruppe.

58.30 Uhr. 100. Ball-

gruppe.

59.30 Uhr. 100. Ball-

gruppe.

60.30 Uhr. 100. Ball-

gruppe.

61.30 Uhr. 100. Ball-

gruppe.

62.30 Uhr. 100. Ball-

gruppe.

63.30 Uhr. 100. Ball-

gruppe.

64.30 Uhr. 100. Ball-

gruppe.

65.30 Uhr. 100. Ball-

gruppe.

66.30 Uhr. 100. Ball-

gruppe.

67.30 Uhr. 100. Ball-

gruppe.

68.30 Uhr. 100. Ball-

gruppe.

69.30 Uhr. 100. Ball-

gruppe.

70.30 Uhr. 100. Ball-

gruppe.

71.30 Uhr. 100. Ball-

gruppe.

72.30 Uhr. 100. Ball-

gruppe.

73.30 Uhr. 100. Ball-

gruppe.

74.30 Uhr. 100. Ball-

gruppe.

75.30 Uhr. 100. Ball-

gruppe.

76.30 Uhr. 100. Ball-

gruppe.

77.30 Uhr. 100. Ball-

gruppe.

78.30 Uhr. 100. Ball-

gruppe.

79.30 Uhr. 100. Ball-

gruppe.

80.30 Uhr. 100. Ball-

gruppe.

81.30 Uhr. 100. Ball-

gruppe.

82.30 Uhr. 100. Ball-

gruppe.

83.30 Uhr. 100. Ball-

gruppe.

Unsere bewährten Qualitäten können wir nur deshalb so billig verkaufen weil wir für unsere sämtlichen Häuser den Gesamtbedarf durch unsere Einkaufszentrale eindecken und weil wir einen großen Teil dieser Waren selbst fabricieren.

**weit
unter
Preis**

Wischtuch , 35/35, ges. und gebändert, rot karlett, kräftig im Gebrauch	Stück 0,26, 0,18	0,16
Wischtuch ½-Leinen, ges. und gebändert, außer- gewöhnlich stark, 55/75 0,65, 56/60 0,50, 35/35	. . . . .	0,30
Handluch , ca. 40/100, ges. u. gebändert, Gersten- korn m. rot Rand f. den tägl. Gebrauch 0,65, 0,45	. . . . .	0,35
Damast-Handtücher , ½-Leinen, ca. 50/100, in vielen neuen Mustern	1,65, 1,10	0,98
Damast-Handtücher , rein schles. Leinen, in modernen Mustern	2,25, 1,75	1,45
Bett-Inlett , silberne, rot, für eine kräftige Feder- füllung, 166 cm Mtr. 4,25, 2,90, 140 cm Mtr. 3,90	. . . . .	2,60
Kissen-Inlett , dazu passend	80 cm 2,25, 1,95	1,45
Bett-Inlett , echt türkisch rot für ½-Dauenen: Füllung, 160 cm Mtr. 6,50, 5,90, 140 cm Mtr. 5,50	. . . . .	4,90
Kissen-Inlett , dazu passend	80 cm 3,25	2,95
Fein Bett Inlett , echt türkisch rot für reine Daunenfüllung, 160 cm Mtr. 8,50, 8,00, 140 cm Mtr.	. . . . .	6,90
Kissen-Inlett , dazu passend	84 cm	4,25

1 Posten
Tischdecken m. Franz.
nur kleine Schönheitsflecken,
ausmachen . . 2.60 2.25

1.25

Posten
Tischtücher
voll gebleicht, mit kleinen
Schönheitsf., „Auss.“, 1.95 1.75

1.45

Damast und Drell-Tischläufer					
Master	130/225	130/160	130/130	110/150	
Servietten dazu passend	8.50	8.75	2.45	2.45	2.10
Halbleinen Jacquard-Tischtücher, hervorragende Ge- brauchsqualität	160/280	130/235	130/160	110/150	130/130
Servietten, dazu passend	13.50	7.50	4.90	3.75	3.25
Reinleinen Damast-Tischläufer, prachtvolle schles- Ware	160/325	160/225	130/225	130/160	130/130
Servietten, dazu passend	17.00	12.50	9.50	6.50	5.25
Frottierhandtücher aus kräftigem Frottierstoff mit schätzbarigen Streifen				1.80, 1.30	1.20
Frottierhandtuch, 50/100, 1a Zwirnware, weiß, indianerfarbig				0.95, 0.78	0.68
Badetuch für Erwachsene, weiß mit roter Kante und Indianerfarbig				2.25, 1.95, 1.55	1.35
				10.50, 7.50	6.50
				und Weite, neue Farben	10.80

	Ote- blau Mtz. 0.95,- 10-m-Coupl.	5.00
Hand u. Wischtücher	Tischwäsche	
Wischtuch, 35/35, ges. und gebündert, rot kariert, kräftig im Gebrauch Stück 0.26, 0.15	0.16	
Wischtuch ½-Leinen, ges. und gebündert, außer- gewöhnlich stark, 35/35 0.65, 36/36 0.50, 35/35	0.30	
Handtuch, ca. 40/100, ges. u. gebündert, Ge- körn m. rot. Rand f. den tägl. Gebrauch 0.65, 0.45	0.35	
Damast-Handtücher, ½-Leinen, ca. 50/100, 1.65, 1.10	0.98	
Damast-Handtücher, rein schles. Leinen, 2.25, in modernen Musterrungen 1.45		
Bett-Inlett, schwarz, rot, für eine kräftige Feder- füllung, 160 cm Mtr. 4.25, 2.80, 140 cm Mtr. 3.90	2.60	
Kissen-Inlett, dazu passend 80 cm 2.25, 1.95	1.45	
Bett-Inlett, echt türkisch rot für ½-Daunen- füllung, 160 cm Mtr. 6.50, 5.90, 140 cm Mtr. 5.50	4.90	
Kissen-Inlett, dazu passend 80 cm 3.25	2.95	
Fein Bett Inlett, echt türkisch rot für reine Daunenfüllung, 160 cm Mtr. 8.50, 140 cm Mtr.	6.90	
Kissen-Inlett, dazu passend 84 cm 4.25		
Damast und Crell-Tischlächer, Blumen- u. Schachbrett- Muster 130/225 150/160 150/150 110/150 110/130		
Servietten dazu passend 5.00 3.75 2.45 2.45 2.10		
Halbleinen Jacquard-Tischlächer, hervorragende Ge- brauchsqualität 160/280 150/235 150/160 110/150 130/130		
Servietten, dazu passend, 60/60 1.25, 1.05, 50/50 0.95		
Reinleinen Damast-Tischlächer, Ware 160/325 160/225 150/225 prachtvolle schles. 17.00 12.50 9.50 6.50 5.25		
Servietten, dazu passend, 60/60 1.80, 1.30 1.20		
Frottierhandtücher aus kräftigem Frottierstoff mit echttartigen Streifen 0.95, 0.70 0.68		
Frottierhandtuch, 50/100, 1a Zwillenkante, weiß, indianerfarbig 2.25, 1.95, 1.55 1.35		
Bade-tuch für Erwachsene, weiß mit roter Kante und Indianerfarbig 10.50, 7.50 6.50		
Bade-Mantel in voller Länge und Weite, neue moderne Muster 26.00, 19.50, 16.50 10.80		
145		

weiter 1 Posten
Tischdecken m. Franz.
nur kleine Schönheitsfehler.
versch. Größen . . 2.60 2.25

1.25

Posten
Tischtücher
voll gebleicht, mit kleinen
Schönheitsf., „Auss.“, 1.95 1.75

1.45

KARSTADT